

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930**

30.1.1930 (No. 30)



# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Br. r. n. e. r. für Baden, Pflanzgarten- und Handel: G. Ve. r. p. o. l. d. für Völkler und Sport: F. r. e. d. B. e. r. g. für Reaktionen und Korrespondenz: J. o. h. o. für Musik: A. D. u. d. o. l. p. h. für Theater: E. S. a. r. e. v. e. r. sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: „Karlsruher Tagblatt“ (Concordia-Verlagsgesellschaft) m. b. H. in Karlsruhe. Karlsruher Nachrichten: A. B. r. i. n. g. in Berlin. W. V. e. r. l. i. n. g. in Berlin SW 68, Zimmerstr. 98, Tel.-Amt 4, Zentrum 3516. Für unvollständige Abonnements übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungsort: Karlsruhe, Kaiserstr. 203. Tel.-Nr. 18 19 20 21. Postfach 1000 Karlsruhe Nr. 6547.

Bezugspreis monatlich 2,40 M. bei Vorauszahlung. In unregelmäßigen oder in anderen Abständen abgeholt 3,10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2,40 M. auswärts 2,60 M. Im Falle höherer Weisung hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 15. auf den folgenden Monatsleiste angenommen. In den übrigen Monaten des Monats 10. M. 1929. Preis 1,50 M. Anzeigenpreis: die in der ersten Spalte 1,25 M. an erster Stelle 1,50 M. Gelegenheits- und Kampanienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preise. Bei Wiederholungen Rabatt nach Art der Anzeigenhaltung des Abnehmers. Bei geschäftlicher Betreibung und bei Konflikt an der Kasse tritt Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

### In vollen Kränzen.

Das Reichswehrministerium veröffentlicht eine Uebersicht über die kommunizistische Zerschlagungsarbeit in Reichswehr und Reichsmarine und über die getroffenen Abwehrmaßnahmen.

Der Reichskanzler hat der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft aus Anlaß des Unterganges der „Monte Cervantes“ und des Todes des Kapitäns sein Beileid ausgesprochen.

Die Umbildung der preussischen Regierung durch den Eintritt der Deutschen Volkspartei bildet noch immer den Gegenstand von Beratungen der beteiligten Parteien.

Der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Goehs ist im Zusammenhang mit der Gründung der Volkswirtschaftlichen Vereinigung aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten.

Zu der Vollziehung des Bayerischen Landtags am Mittwoch wurde der sozialdemokratische Antrag auf Befreiung der Staatsgebäude in den Farben schwarz-rot-gold bei Reichsanlässen ohne Ausnahme gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Vertreter des Bauernbundes abgelehnt.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung betrug am 22. Januar 2 140 000.

Im Dinkelsbühler Eisenbahnprozess wurden drei Angeklagte freigesprochen, während die Angeklagten Hübler und Müller zu Gefängnisstrafen von 3 bzw. 5 Monaten mit Bewährungsfrist und zur Tragung der Kosten verurteilt wurden.

Ein weiterer Transport von 87 Deutschrussen hat am Dienstag mit dem Dampfer „Mary Levene“ den Hamburger Hafen nach Liverpool verlassen, von wo aus die Auswanderer mit dem Dampfer „Montcalm“ am 31. Januar ihre Reise nach Kanada fortsetzen werden.

In Russland sind im Laufe der letzten drei Monate 90 Kirchen und etwa 200 Moscheen und Synagogen geschlossen worden.

Das russische Gericht erster Instanz verurteilte in seiner ersten Sitzung am Mittwoch einen Kirchenhieb an drei Monaten Gefängnis, der mit einem zu Heim beschleunigten Strafen die Nickel- und Kupfermünzen aus dem St. Petersburg in der Peterskasse gestiftet hatte.

In Fes (Marokko) ist im Eingeboreneniertel ein altes Haus einestürzt. Ein Mann, eine Frau und drei Kinder wurden getötet, fünf weitere Personen verletzt.

Der Eisenbahnverband Indiens droht mit einem einseitigen Generalstreik auf der ganzen Insel 6000 km. langen Strecke der Großen indischen Eisenbahn. Als Streikdatum ist der 4. Februar in Aussicht genommen. Der Verband verlangt u. a. höhere Löhne, Sicherung der Arbeitsverhältnisse, Nichtmahregelung von Beamten des Verbandes, angemessene Arbeitszeit, Beseitigung der unterschiedlichen Behandlung der einzelnen Rassen.

\* Näheres siehe unten.

### Dauerflug des R 100.

Das Luftschiff R 100, das vor zwei Tagen zu einer Dauerfahrt aufgestiegen war, ist heute mittag wohlbehalten in Gardington gelandet. Es ist im ganzen 53 Stunden und zwar durchweg bei unsichtigem und nebligem Wetter in der Luft gewesen und hat 4800 Kilometer zurückgelegt. Dieser Flug gilt als letzter Dauerprobe-flug. Das Luftschiff wurde von Major Scott geföhrt und hatte 56 Personen an Bord. Der Befehlshaber des „R 100“, Major Scott, erklärte, daß die Durchschnittsgeschwindigkeit 82,5 Kilometer betragen habe. Der Brennstoffverbrauch für die 4800 Kilometer betrug 15 Tonnen, so daß das Luftschiff mit den noch an Bord befindlichen Vorräten weitere 24 Stunden hätte in der Luft bleiben können.

## Verschärfung der politischen Lage Parteien und Youngplan

### Bemerkenswerte Beschlüsse des Zentrums und der Sozialdemokraten

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W., Pf. Berlin, 29. Jan.  
Die Vorbereitung der parlamentarischen Erledigung des Youngplanes innerhalb der verschiedenen Parteien hat heute zu zwei bemerkenswerten Ereignissen geführt. Einmal haben heute mittag im Auftrag der Zentrumsfraktion die Abgeordneten Brüning und Eiser den Reichskanzler aufgefordert und ihm die nach zweitägiger Beratung der Zentrumsfraktion beschlossene Stellungnahme des Zentrums zur politischen Behandlung des Haager Abkommens unterbreitet. Das Zentrum verlangt, daß vor der endgültigen Entscheidung über den Youngplan eine Klärung der finanziellen Lage des Reiches erfolgen müsse. Diese Klärung der Finanzlage hat nach der Auffassung der Zentrumsfraktion die Verabschiedung der zur dauernden Gewährung der Kassenlage notwendigen Geleise und eine härtere Bindung der Regierungsparteien in Bezug auf die Durchführung der Finanz- und Steuerreform zur Voraussetzung. Ferner wünscht die Zentrumsfraktion vor der Entscheidung über den Youngplan eine ausreichende Darlegung der Regierung über den Stand und den Fortgang der Saarverhandlungen sowie über die Behandlung des politischen Liquidationsabkommens.

des Generatrates der Reichsbank haben muß. Da nach Annahme der Young-Geleise die Möglichkeit zu einer Abänderung des Reichsbankgesetzes und zur Neuwahl des Reichsbankpräsidenten nicht gegeben ist, hält die Fraktion ein Initiativgesetz für notwendig, durch das das Reichsbankgesetz entsprechende Satzungen erhält.

Auch dieser Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion bedeutet, wörtlich genommen, eine Erschöpfung der politischen Lage. Bekanntlich haben die bürgerlichen Parteien die sozialdemokratischen Forderungen auf Ablehnung des Reichsbankgesetzes abgelehnt. Wenn die sozialdemokratische Fraktion nun von sich aus ein Initiativgesetz oder einzelne Anträge einbringt, so werden auch diese im Plenum des Reichstages auf Ablehnung stoßen. Verschiedentlich hält man ein solches Sondervergehen der sozialdemokratischen Fraktion bereits als einen Vorstoß gegen die Koalition. Offenbar will man aber in weiten Kreisen der Regierungsparteien keinen so scharfen Maßstab an die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion anlegen, da man der Ansicht ist, daß es sich hier in der Hauptsache um ein Rückzugsgefecht der sozialdemokratischen Fraktion handelt, die nun auf irgendeine Weise versuchen muß, von ihrem Standpunkt im „Fall Schacht“ herunterzukommen. In vertraulichen Besprechungen haben führende Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion jedenfalls schon durchdringend lassen, daß sie aus einer Ablehnung ihrer Anträge zum Reichsbankgesetz keine Forderungen ziehen würden. Man ist jedenfalls geneigt, den heutigen Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nicht allzu ernstlich zu nehmen, wenigstens er in gewisser Beziehung als ein Beunruhigungsfaktor in der politischen Lage angesehen werden muß.

Dieser Schritt der Zentrumsfraktion beim Reichskanzler hat in politischen Kreisen starke Beachtung gefunden. Das, was die Zentrumsfraktion hier verlangt, ist, wenn man es wörtlich nimmt, unumgänglich, da eine Verabschiedung der Geleise zur Finanzreform vor der Annahme des Youngplanes sowohl technisch wie politisch ausgeschlossen erscheint. In den der Regierung nahestehenden Kreisen legt man diese Forderungen der Zentrumsfraktion auch nicht so weitgehend aus. Man nimmt vielmehr an, daß es dem Zentrum hauptsächlich darauf ankommt, eine Sicherung dafür zu erhalten, daß die Sozialdemokraten nach der Annahme des Youngplanes nicht aus der Regierung auspringen. Das Zentrum wünscht offenbar, daß die Koalitionsparteien sich vor der Annahme des Youngplans auf eine Art neues Finanzprogramm festlegen. Immerhin wird durch diese Stellungnahme des Zentrums die politische Situation im Reich nicht gerade erleichtert.

### Die preussischen Koalitionsverhandlungen.

VDZ. Berlin, 29. Jan.  
Die Lage in Preußen ist noch immer ungeklärt. Die Schwierigkeiten liegen offenbar darin, daß die Deutsche Volkspartei den Vorschlag, im Kabinett durch das Handelsministerium und durch einen Minister ohne Portefeuille vertreten zu sein, für nicht ausreichend ansieht. Die Volkspartei muß sich also schlüssig werden, ob und welche Ergänzungsmaßnahmen sie von sich aus zu machen hat. Erst dann wird der interfraktionelle Austausch wiederum zusammenbrechen können. Die volksparteiliche Fraktion setzte heute abend die Besprechungen über das Angebot des Ministerpräsidenten fort. Die Beratungen wurden für vertraulich erklärt, weil die Führer der Volkspartei den Beschluß der Fraktion zuerst dem Ministerpräsidenten zur Kenntnis geben wollen, ehe er in der Öffentlichkeit bekannt wird. Es ist damit zu rechnen, daß frühestens am Donnerstag mittag Klarheit darüber geschaffen wird, ob die Erweiterung der Regierungskoalition in Preußen möglich ist oder nicht.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hält an der währungsrechtlichen Unabhängigkeit der Reichsbank und den entsprechenden Schutzbestimmungen zum Reichsbankgesetz unbedingt fest. Sie verwarf sich jedoch auf das schärfte gegen die Eingriffe des Reichsbankpräsidenten in die Führung der deutschen Politik. Sie ist deshalb der Auffassung, daß die Staatsgewalt in der Demokratie einen maßgeblichen Einfluß auf die Ernennung und Abberufung des Reichsbankpräsidenten und auf die Zusammenlegung

### Primos Sturz.

Der spanische Diktator Primo de Rivera ist in der Nacht zum Mittwoch zurückgetreten. Der König von Spanien hat die Demission angenommen und den General Damaso Berenguer zum Nachfolger ernannt.

Schon die wenigen Nachrichten, die von der spanischen Zensur durchgelassen wurden, haben mit aller Klarheit erkennen lassen, daß die Stellung des spanischen Diktators stark erschüttert war. Dieser Eindruck wird jetzt durch die Nachricht von dem Rücktritt Primos — man kann gerade so gut auch von seinem Sturz sprechen — bestätigt. Daß er sich unklarer fühlte, ließ die spontane Aufforderung an die Militärbefehlshaber vom Sonntag erkennen, ihm ihr Vertrauen auszusprechen. Dieser letzte Versuch, sich zu behaupten, den der Diktator jetzt selbst als Unüberlegtheit bezeichnet, ist gescheitert, denn die Militärfreie gaben die ziemlich frostige Antwort, sie würden jede Regierung unterstützen, die das Vertrauen des Königs habe. Also eine Abgabe an den bisherigen Diktator, nach der ihm nur der Rücktritt übrig blieb. Hinter dem General Primo de Rivera standen nämlich nicht Scharen von Schwarzhemden wie hinter Mussolini. Hierin liegt der grundlegende Unterschied zwischen der spanischen und der italienischen Diktatur. Zwar wurden auch in Spanien die „Semetas“ (Würgerwehr) und die „Union-Patriotica“ von der Diktatur ins Leben gerufen, aber sie blieben mehr oder weniger Regierungsorganisationen, ohne tiefere Wurzel im Volk zu fassen. Es gibt in Spanien keinen richtigen Faschismus. Faschos und Tempas des Faschismus im italienischen Sinne wären den Spaniern weitestfremd.

Primo de Rivera hat als Diktator eine ganze Reihe von Jahren hinter sich. Durch eine Art von Staatsstreich richtete er im September 1923 die Diktatur auf. Seine Absicht war damals, die wirtschaftliche und finanzielle Lage seines Landes, die durch den Krieg stark in Mitleidenschaft gezogen worden war, wieder zu befestigen, den Krieg in Marokko zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen und die spanische Politik von unsauberen Elementen zu reinigen, die durch Bestechung und Korruption Parlament und Verfassung in den Augen des spanischen Volkes vollständig in Mißkredit gebracht hatten. Diese Aufgabe wollte Primo de Rivera, wie er damals versicherte, etwa in einem Vierteljahr durchführen. Dann wollte er wieder in das Privatleben zurücktreten, aus dem er so unvermutet und mit einer unbeschreiblichen dramatischen Wirkung hervorgetreten war. Seitdem sind mehr als sechs Jahre verfloßen. Das marokkanische Problem ist zur Zufriedenheit des Volkes gelöst und das opferreiche Kriegsabenteuer in diesem Lande längst zum Abschluß gebracht worden. In der letzten Zeit nun ist die spanische Währung ziemlich erheblich gesunken, obgleich die Finanzen und die Wirtschaft unter der Diktatur einen unverkennbaren Aufschwung genommen haben. Primo de Rivera hat das Sinken der Währung politischen Mandatvern zugeschrieben. Trotz seiner offen zur Schau getragenen Zuversicht hat der Diktator in diesem Währungsverfall sicher ein Warnungssignal erblickt, an dem er nicht achtlos vorbeischieben konnte. Seitdem er in das sechste Jahr seiner Diktatur eingetreten ist, hat er wiederholt den Wunsch geäußert, wieder zu verfassungsmäßigen Zuständen zurückzukehren. Man hat von ihm oft gehört, daß er dieses Ziel erreichen wolle, ehe das siebente Jahr seiner Diktatur abgelaufen sei. Militärische Unruhen, Währungschwierigkeiten und Studentenstreiks sind auf seinen Entschluß sicher nicht ohne Einfluß geblieben. Aber je mehr Primo de Rivera von der Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen gesprochen hat, desto unlösbarer schien das Problem zu werden. Bis dann der Entschluß gefaßt worden ist, den gordischen Knoten durchzuschneiden und die Entscheidung dem Meer und der Marine in die Hand zu legen. Die Entscheidung ist gegen den Diktator ausgefallen.

Der neue Mann, General Berenguer, gilt als ausgezeichnete Politiker und großer Heerführer. Nach der Niederlage der Spanier bei Melilla im Jahre 1921, die Spaniens ganze Position in Nordafrika gefährdete, hat Berenguer rettend eingegriffen und sein Werk durch die Einnahme von Tetuan gekrönt. Seine Aufgabe wird zunächst darin bestehen, ein Übergangskabinett zu bilden, um die Diktatur zu liquidieren und das Volk zu beruhigen. Berenguer ist persönlich ein scharfer Gegner Primos de Riveras, der ihm wegen Teilnahme an einem Bankett von Diktaturfeinden einige Monate Zeitung diktiert hatte. Ob und wie es Berenguer gelingt, seiner schwierigen Aufgabe gerecht zu werden, ist vorerst noch eine offene Frage. Wir können schon im Hinblick auf die vorläufigen deutsch-spanischen Beziehungen und die



Primo de Rivera.



General Damaso Berenguer, Primo de Riveras Nachfolger.



Salung Spaniens im Weltkrieg, das allen Ver-
fordungen gegenüber an seiner Neutralität 'est-
hielt, nur wünschen, daß die Ueberleitung der
Diktatur in die alte Verfassungsordnung unter
Vermeidung überflüssiger Kämpfe vor sich geht.

Drohle ein Aufstand?

Nach einer Savasmeldung wird aus Madrid
berichtet, daß eine starke Abteilung Studenten
und Junger Leute die Straßen der Hauptstadt
durchzog und gegen General Primo de Rivera
und die Diktatur manifestierte. In einer der
Hauptstraßen von Madrid sei von den Studen-
ten ein Klotz der Zeitung 'El Debate' zerstört
und in Brand gesteckt worden. Die Schaufenster
der Cafés und Kinos im Zentrum der Stadt
seien von den Manifestanten durch Steinwürfe
zerstört worden. Es sei der Polizei gelungen,
die Manifestanten zu vertreiben.

Dem 'Journal' wird aus Madrid gemeldet,
daß bereits in den Universitätskreisen von
Sevilla, Barcelona, Granada und Salamanca
eine gewisse Erregung herrsche und an
Ausdehnung gewinne. Andererseits seien vesti-
militäre Gerüchte über das Ergebnis der beim
General von Primo de Rivera angestellten Um-
frage ausgefallen. Die Antworten der General-
kapitane seien von Ministerpräsidenten als
wenig befriedigend für seine Eigenliebe
angesehen worden. Außerdem hätten die aus ver-
schiedenen Provinzen eintreffenden Nachrichten
dahin gedehnt, daß sich eine weitgehende Be-
wegung gegen das Direktorium ab-
zeichne. An dieser Bewegung seien die Führer
des Volkshauses mitbeteiligt gewesen. Der Flie-
ger-Major Franco sei in Cadix gelandet und
habe dem Generalkapitän von Andalusien An-
weisungen für einen Aufstand der Garni-
sonen gegen die Diktatur überbracht. General
Primo de Rivera habe sich im letzten Augenblick
davon überzeugt, daß er nicht länger eine so
ernste Verantwortung übernehmen könne und
daß sein weiteres Verbleiben in der Regierung
noch 24 Stunden länger noch ernste Folgen
haben könnte; darum sei er zurückgetreten. Bei
Ueberreichung seiner Demission soll er erklärt

haben: 'Ich bin mir klar, daß ich einen Fehler
begangen habe, die militärischen Führer aufzu-
fordern, mit Ja oder Nein auf die Frage zu
antworten, ob ich meine Tätigkeit fortsetzen
soll.'

Dem 'Journal' wird aus Madrid gemeldet,
daß Kabinett Berenguer habe vor allem
die Aufgabe, durch eine Uebergangsrege-
rung die Rückkehr zu einer verfassungsmäßigen
Regierung vorzubereiten, der gewisse ehemalige
Politiker angehören würden, die sich gewöhnt
hätten, von Primo de Rivera ein Portefeuille
anzunehmen. General Berenguer erklärte zu
den geistigen Studententumfahrungen, daß er
keine Ausschreitungen dulden werde, besonders
nicht solche, die gegen die Mitglieder der bis-
herigen Regierung gerichtet seien.

Kommunistische Wühlarbeit

Berufungsversuche in der Wehrmacht.

# Berlin, 29. Jan.

Von seiten des Reichswehrministeriums wird
eine bis ins einzelne gehende Uebersicht über
die in letzter Zeit besonders verstärkte kommu-
nistische Berufungsarbeit in der Reichswehr
und in der Reichsmarine gegeben. Die Propa-
gandaarbeit der Kommunisten ist danach fol-
gende: Durch besonders geschulte Funktionäre
der K.P.D. werden mit größter Vorsicht Beru-
fungsausschüssen den Soldaten in einzelnen
Exemplaren im Gedränge der Straße oder in
Gaststätten harmlos in die Hand gedrückt oder
in die Mäntel gesteckt, in den Kasernen nieder-
gelegt oder über die Kasernenmauern geworfen,
neuerdings auch durch die Post zugeht. Auf
den verschiedensten Wegen wird versucht, kom-
munistische Zellen in der Wehrmacht zu
bilden. Hierzu werden verwandtschaftliche,
freundschaftliche und sonstige Beziehungen zu
Angehörigen der Wehrmacht oder deren Be-
ziehungen zu weiblichen Personen ausgenutzt.
Mündliche Propaganda wird auf der Straße, in

der Eisenbahn, in Gaststätten, Tanzsälen usw.
getrieben. Man versucht außerdem geschulte
Mitglieder der K.P.D. in die Reichswehr ein-
zuschmuggeln, die das Waffenhandwerk gründ-
lich zu erlernen haben. Schließlich geht man
darauf hinaus, Soldaten ausfindig zu machen,
die bestraft und schlecht qualifiziert sind.

Gegen diese Wühlarbeit werden Gegen-
maßnahmen auf dem Wege der Aufklä-
rung und auf disziplinarischem Wege ergriffen.
Eine genaue Uebersicht unterrichtet über die
Verteilung der kommunistischen Flugblätter
'Der Reichswehrsoldat', von dem der zweite
Jahrgang Nr. 1 herausgegeben ist. In
37 Fällen, die sich auf das gesamte Reichsgebiet
erstrecken, wird die Verbreitungsarbeit im
einzelnen nachgewiesen. Eine Reihe von Propa-
gandisten ist bereits rechtskräftig verurteilt wor-
den, einige Reichswehrangehörige wurden strif-
tlos entlassen. Dagegen wird der von den
Kommunisten befanntlich propagandistisch aus-
gewertete Zwischenfall auf dem Kreuzer 'Em-
den' vom Herbst 1929 als eine geschmacklose
Ungehörigkeit angesehen. Die Entlassung der
an dem Zwischenfall Beteiligten ist wegen Un-
würdigkeit eingeleitet. Es ist von ausschlag-
gebender Wichtigkeit, daß die Reichswehr jeden
kommunistisch beeinflussten Mann sofort aus
ihren Reihen entfernt. Solange sie die Mög-
lichkeit hierzu hat, wird die Berufungsarbeit,
wie bisher völlig erfolglos bleiben und jeder
Versuch eines gewaltsamen Umsturzes wird von
vornherein zum Scheitern verurteilt sein. Der
Abwehrkampf hat bereits zur Folge gehabt, daß
zahlreiches kommunistisches Agita-
tionsmaterial den Vorgesetzten ab-
geliefert worden ist. Gegen die kommu-
nistischen Agenten in der Flotte und der Reichs-
wehr wird mit aller Schärfe vorgegangen. Der
entschiedenste Kampf wird notwendig sein, wenn
untere schwache Wehrmacht vor kommunistischer
Anfuchung bewahrt werden soll. Wir hoffen,
daß es keiner Partei außer der kommunistischen
eintreten wird, der Reichswehr und der Flotte
bei diesem notwendigen Abwehrkampf in den
Arm zu fallen.

Politische Zwischenfälle.

WTB. Berlin, 28. Jan.

In zwei von der Demokratischen Partei ge-
leiteten abend veranstalteten Versammlungen im
Westen der Stadt versuchten Nationalsozialisten
und Kommunisten zu föhren. In beiden Fäl-
len wurden die Redner von der Polizei ge-
waltsam entfernt und einer von ihnen fest-
genommen. In einer nationalsozialistischen
Versammlung in Wilmersdorf wurden vier
Versammlungsteilnehmer zwangsgewaltig, weil
bei ihnen Waffen gefunden wurden. Gegen 12
Uhr abends kam es in Charlottenburg zu einer
Schlägerei zwischen Reichsbanner-
leuten und Nationalsozialisten,
bei der die einschreitende Polizei drei Reichs-
bannerteiler und drei Nationalsozialisten fest-
nahm.



Die Universitätsgebäude von Madrid und von Salamanca,

in denen wiederum diktaturfeindliche Tumulte stattfanden. Die Studentenschaft plante einen
allgemeinen Demonstrationsstreik gegen den unbeliebten Diktator, dessen Sturz jetzt erfolgt ist.

Theater und Musik.

Uraufführung in Wien.

Hermann Heinz Driner, der junge Ober-
Donnerreiter, hat sich erstaunlich rasch durchge-
setzt. Seinen frühen Anfängen standen die
trefflichen Ex-Deute Pate. Seinen eigenen
Ton fand Driner erst in der Wundertrilogie,
deren erster Teil 'Tobias Wunderlich', mit
dem Preis der Stadt Wien gekrönt, am Burg-
theater und zahlreichen reichsdeutschen Bühnen
von Rang verdiente Anerkennung erntete. Die
heutige 'Sebastian' handelt von
Wunder des Glaubens und der Liebe. Indes
'Tobias' das Wunder des Kunstverdens, der
schon im Manuskript vorliegende Schlussteil
'Katharina's Verkündigung' das des Mensch-
werdens verherrlicht. Hochgesteckte Ziele,
unter dem nächsten Postenschießlicht von
heute selten genug anzureifen. Die Handlung
spielt irgendwo im Oberösterreichischen um
die Mitte des 18. Jahrhunderts. Maria Holz-
hauser, eine reichende, herb-lungfräuliche
Bauerndienerin, errettet den verwahrlosten Land-
knecht und Dieb Sebastian Brant vom Mar-
terbaum, indem sie inbrünstig zum Schut-
zheiligen Sebastian fleht und in höchster Ekstase
dessen Wundmale auf ihrem karten Leibe emp-
fängt. Sie birgt den Vogelstreich in ihrer
Kammer vor Räuber und Häßern, wird er-
tapp, befreit sich und den Geliebten durch ein
zweites, noch weit umfassenderes Wunder vor
Schmach und Verfolgung. Der nun überzeugte
Richter erbt ihr ehrlieb ihre Hand. Allein in
mitten des Hochzeitsfestes entsteht das Liebes-
paar in den Wald und der von neuem lahme
lüstern-lustliche Mittel leistungsmäßig Nachfahre
von Kleins 'Adam' hat endgültig das Na-
sehen. Diese symbolisch-primitive Fabel wird
nicht ohne vorzüglich-soziale Anblicke auf das
Heute - in zeitgerecht-schöngepflegter Sprache
vergetragen, erwacht in den Hauptausritten zu
starker dramatischer Kraft, überströmt in
Liebes-, Ekstase-, Natur-Stimmungen von un-

geheuchelter Innigkeit. Um so schärfer kon-
trastieren die niederländische Derbheit der
Hochzeitsfeier, die mit sparsamen Strichen
drastisch-lebensgetreue hingeworfene köstlichen
Redensfiguren. Was schon 'Tobias Wunderlich'
klar erkennen ließ, bestätigt die Legende neuer-
lich: Driners, des erdnahen Banernsohnes, un-
zweifelhafte dichterische Verfassung. Von einem
Misch-Ensemble aus Volks- und Kammer-
theater sowie Mitgliedern der Ex-Gruppe
meisterlich dargestellt, errang die Novität vor
dem ansonsten eher festlich als glänzig ein-
gestellten Wiener Premierien-Publikum einen
ehrenvollen, durchschlagenden Erfolg.

D. Karl Bendtner.

Neuer badischer Liederkomponist.

Der Heidelberger Bachverein machte mit Ger-
hard Frommels 'Sänge eines fahrenden
Spielmanns' nach Stefan George bekannt.
Zwar verrät vieles von der Ethoseinstellung
bis zu den technischen Einzelheiten dieses Er-
stlings den Pfitzner-Schüler, bricht aber oft so
quellfrisch hervor, daß man geneigt ist, noch
viel Schönes und vor allem wahrhaft Erst-
lings und Bekanntes von ihm zu erwarten. Die
Wahl dieser Sänge ist sehr bezeichnend und ver-
dientlich für den jungen Komponisten (1906 in
Karlsruhe geboren). Seine Veranlagung
scheint nach dieser Probe allerdings im weiten-
lichen nur für die zu harten Eigenheiten vor-
zudringen. Frommel verzichtet keineswegs auf
die Ausdrucksmittel Pfitznerscher Kunst, weder
in Harmonik, noch in Kontrapunkt oder In-
strumentation. So gekommt nun auch, ohne
irgend bahnbrechend sein zu wollen, diese
Parität sein mag, wesentlichler an dieser Novität
scheint doch die Art, wie Frommel den
eigengelesenen Text Stefan Georges behan-
delt: keineswegs mit dem überheblichen An-
spruch, ihn, durch Vertonung etwa 'betrieuen'
zu wollen. Er befindet nur überzeugend, daß
Georges Worte in ihm sich zu Klängen dröhnt-

sterten. Die Probe aufs Exempel erwies ihre
Eindruckskraft.

Die Uraufführung in Berlin hatte Hans
Pfitzner dirigiert. Weitere Eucien sind noch
nicht veröffentlicht oder aufgeführt. Neben
Viedertonung wandte sich Frommel auch der
Kammermusik zu: Violinsonate, Streichquartett.
Ein A-cappella-Chor nahm gleichfalls Stefan
Georges Worte. Alles in allem: Frommel
zeigt, daß auch im Gefolge Pfitzners der Nach-
wuchs künstlerisch verantwortungsbewußter
Mü-
ter einer noch keineswegs abgetanen Tradition
geschickt ist.

Das Mannheimer Nationaltheater-Orchester
nach Südamerika eingeladen.

Wie wir hören, sind zurzeit Verhandlungen
im Gange, die auf besondere Einladung hin,
eine größere Gastspielreise des Orchesters des
Mannheimer Nationaltheaters durch Südame-
rika bezwecken. Als Dirigent kommt General-
musikdirektor Erich Kleiber-Berlin, der bereits
mehrfach in Süd-Amerika mit großem Erfolg
als Gastdirigent gemerkt hat, in Frage. Die
Entscheidung über die Annahme der Einladung
steht jedoch noch aus.

Julius Weismann hat eine neue Oper 'Ge-
spenster-Sonate' vollendet; die Oper kommt im
Nationaltheater in München zur Uraufführung.
Dem Text liegt Strindbergs Drama zugrunde.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulaufsichten. Zum o. Professor der
semiotischen Philologie an der Universität Mar-
burg als Nachfolger von Prof. Landwehrer ist
der a. o. Professor Dr. Albrecht Gös von der
Universität Heidelberg ernannt worden. Gös
habilitierte sich 1923 in Heidelberg, wo er 1927
zum a. o. Professor ernannt wurde.

Moderne Robinsonade.

Ein Berliner Ehepaar auf der Charles-Insel gefunden.

# Berlin, 29. Jan.

Associated Press meldet aus Chicago: Von der
Eugen Macdonald-Expedition, die einige Inseln
in der Nähe des Äquators erforscht, liegt ein
Funkbericht vor, wonach sie auf der zur Gruppe
der Galapagos gehörenden Charles-Insel zwei
Berliner, Dr. Ritter und Frau, auffanden.

Das Ehepaar strandete vor fünf Monaten bei
der genannten Insel. Die Macdonald-Expe-
dition verproviantierte das Ehepaar für die
Dauer eines Jahres.

Nach weiteren Meldungen erwarten Dr. Rit-
ter und seine Frau seit fünf Monaten auf dem
weitverlassenen Eiland, auf dem sie gestrandet
sind, die Rückkehr ihres Segelschiffes, das sie
zur Auffrischung der Vorräte nach einem Hafen
an der Küste von Ecuador entsandten. Es bleibt
noch unbekannt, ob die Robinsonade das Ehepaar
Entbehrungen aussetzte.

Die Meldung ist insofern etwas geheimnis-
voll, als ein Berliner Ehepaar Dr. Karl Ritter
bei den maßgebenden Stellen nicht bekannt ist.
Wenn auch ein Aufenthalt von mehreren
Monaten auf diesen Inseln sicherlich nicht zu den
besonderen Annehmlichkeiten gehört, so haben
doch die neuen Robinsons erheblich mehr vor
dem alten Natorfen voraus, der seinerzeit nach
Vorbild des unsterblichen Romans von Defoe
wurde. Die ganze Inselgruppe hat etwa 2000
Einwohner, größtenteils Abstammlinge ehemali-
ger Sklaven, also Neger und Negermischlinge.
Auf der Charlesinsel befindet sich auch eine
kleine Siedlung, die sogar über ein Postamt ver-
fügt, obwohl nur wenige der Einwohner lesen
und schreiben können. Die Inseln haben unter
sich auch einen Bootsverkehr und sind, wenn
auch nur selten, durch Dampferverbindungen
von Peru und Ecuador aus zu erreichen. Der
Name Galapagos-Insel bedeutet soviel wie
Schildkröteninsel. Riesenhafte Schildkröten von
über 100 Kilo Gewicht, die angeblich ein Alter
von 300-400 Jahren erreichen können, waren
früher in ungeheuren Mengen auf diesen Inseln
zu finden und dienten den Seeräubern und ge-
legentlich Schiffbrüchigen als Nahrung. Heute
sind sie jedoch fast völlig ausgerottet.

Der Schiffbruch vor Biarritz.

WTB. Paris, 28. Jan.

Die Bemühungen zur Rettung der Schiff-
brüchigen auf dem Brack des vor Biarritz ge-
strandeten englischen Dampfers 'Ampmorith'
sind gestern nachmittag zunächst unterbrochen
worden dadurch, daß das Kabel, auf dem die
Rettungsboje lief, mit der die Schiffbrüchigen
einzeln an Land geholt wurden, sich an den
Küstenfelsen lösterte und zerriß. Bis dahin
hatte man 8 Mann von den 22 noch an Bord
befindlichen an Land geholt. 20000 Personen
befanden sich am Strand und verfolgten die
Rettungsarbeiten. Die letzten Schiffbrüchigen
sind heute bei ruhiger See von Booten aus
Jean de Luz gerettet worden. In der Nacht
hatte der Sturm an Heftigkeit noch zugenom-
men. Einer der Schiffbrüchigen ist dabei über
Bord gepült worden und ertrunken.

Berschlechterung im Befinden
der Königin von Schweden.

WTB. Stockholm, 29. Jan.

Ein aus Rom, wo die Königin von Schweden
sich ihrer angegriffenen Gesundheit wegen seit
längerer Zeit aufhält, aufgegebenes Telegramm
trug heute hier ein. Nach dieser Meldung, die
vom Leibarzt der Königin unterzeichnet ist,
leidet sie unter häufigen Anfällen von Atemnot,
die als besorgniserregend anzusehen sind. Auch
die Herzstätigkeit ist zu Zeiten ziemlich unbedrie-
gung. Die körperlichen Kräfte der Königin
sind bedenklich geschwächt. Die Nächte
sind verhältnismäßig ruhig.

Halbwahrheiten.

Von
Henry de Regnier.

Es ist leichter, über die Frauen pikante Geis-
terlichkeiten oder weisse Maximen zu erfinden,
als sein Betragen ihnen gegenüber danach zu
richten.
Wenn alles Schlimme, das man den Frauen
nachspricht, wahr wäre, dann wären sie fast voll-
kommen.
Frauen sind zu allem fähig, Männer zum
Hebigen.
Eine Frau betrachtet sich im Spiegel nicht
nur um sich zu sehen, sondern um zu sehen, wie
man sie sieht.
Die Frau, die man am meisten liebt, ist nicht
immer die, die man am liebsten lieben möchte.
In allen Frauen steckt eine Frau und in jeder
steden mehrere.
Wir werden von den Frauen wohl niemals
etwas anderes wissen, als was sie von sich selbst
nicht wissen.
Wir nennen die 'letzte Gung' einer Frau
das, was wir zu allererst von ihr wünschen.
Treue in der Liebe ist Trägheit der Wünsche.
Nichts ist schwieriger als zu verstehen, warum
man eine Frau geliebt hat, die man nicht mehr
liebt!
Liebe ist ewig, solange sie andauert.
Frauen machen die Männer für alles verant-
wortlich, für den Regen und den Wind, für
einen kleinen Fleck auf der Nase, für ein Erb-
beben, so gut wie dafür, wenn eine Fliege sie
belästigt.
Es gibt keine Erfahrung in der Liebe, denn
sonst liebte niemand mehr.
Es ist an den Frauen irgend etwas Unerträg-
liches, das macht, daß wir ohne sie nicht leben
können.
Ein Mann ist erst zufrieden, wenn er an einer
Frau, die ihm gefällt, das entdeckt hat, was ihm
nicht mehr gefällt.
Aus dem 'Dreißigstägigen Almanach 1930'.



# Marthe Dalbane, die „Lodesblume“

## Der Lebensroman einer gefeierten Schönheit.

(1. Fortsetzung.)

(Copyright by Presseverlag Dr. R. Dammert.) Berechtigte Uebersetzung und Bearbeitung von Dr. Richard Dyck.

### Radziwill und Zaharoff.

So entstand also der berühmte unterirdische Gang vom Hotel nach den privaten Klubräumen im Spielkasino unterhalb der Terrasse. Diane war immer darauf bedacht, diesen unterirdischen Weg zu nehmen, die Prinzessin ihrerseits nicht, und so gab es keine unangenehmen Kollisionen mehr. Der Skandal kam dennoch, kam aus einer ganz unerwarteten Richtung — nämlich von einer anderen Prinzessin.

Das Haus der Grimaldi ist noch heute die regierende Dynastie Monacos. Aber seit drei Generationen, seit sie nämlich die Spielkasinos und den größten Teil des wertvollen

men Skandal und keinen Kerger mit den Grimaldis haben, weil das leicht irgend jemandem einen Vorwand geben konnte, sich einzumischen, und dem mußte er im Interesse des Spielkasinos unbedingt vorbeugen. Deshalb kam er zu der Einsicht, das sein „Talisman“ ihm nicht länger Glück brächte, und entschloß sich kurzerhand, sich von Diane zu trennen.

Als bald schickte Kommissar Demotte ein Telegramm an die Pariser Kriminalpolizei mit dem Ersuchen, sich die jüngste Betätigung Diane Douvains mit besonderer Berücksichtigung eines etwaigen Zusammenhanges mit der „Lodesblume“ einmal näher anzusehen. Aber wie der monegasische Kriminalinspektor Monnet es prophezeit hatte, es kam nichts dabei heraus. Die beiden kannten einander gar nicht. Diane hatte längst neue Bewunderer gefunden und seit geraumer Zeit die Fühlung mit Monaco verloren.

Dianes Platz an Radziwills Seite wurde dann durch eine Reihe anderer Damen ausgefüllt, die ihm wenigstens keine Beschwerden von der Schlossseite auf dem Felde eintrugen. Was sein, daß die Thronerbin Monacos allmählich ein-

gesehen hatte, daß die Gestalt der Prinzessin durch fürstliches Edikt doch nicht geändert und verschönert werden konnte.

Kommissar Monnet verlas aus einem kleinen Notizbuch eine Liste von offiziellen und nicht-offiziellen Geliebten des verstorbenen Prinzen. Kriminalkommissar Demotte ging die Namen durch, aber daß keine dieser Frauen mit dem Tode Radziwills irgendwie verknüpft war, wurde durch die nachfolgenden geduldrigen Ermittlungen der Pariser Kriminalpolizei von Grund auf erwiesen. Die meisten von ihnen hatten andere Anbeter gefunden; fast alle hatten sie von dem Prinzen, sozusagen als Dienstleistung, kleinere Renten ausgesetzt erhalten. Daß die Prinzessin-Witwe derartige morgantische Apanagen weiter zahlen würde, war nicht gut anzunehmen. Alle die ehemaligen Freundsinnen des Prinzen drückten denn auch aufrichtiges Bedauern über seinen Tod aus.

Die beiden Kriminalisten gingen nun zur Erörterung der geschäftlichen Angelegenheit des verstorbenen Prinzen über, und bei dieser Gelegenheit erfuhr Demotte einiges über die Hintergründe des dramatischen Zusammen-

stöße zwischen dem Prinzen Radziwill und Sir Basil Zaharoff, dem geheimnisumwitterten europäischen Krösus.

Man hat behauptet, Sir Basil habe in seinen dunklen Anfängen ein Vermögen aufgepeitsert, das aber bei weitem nicht ausreichte, jene großen Finanzcoups durchzuführen, mit denen er später die Welt zu blenden wußte. Es schien damals für ihn keine andere Möglichkeit, das noch fehlende Kapital aufzutreiben, als durch das Spiel. So kam Zaharoff dazu, Monte Carlo zu besuchen.

Indessen, statt die ersehnten Gewinne einzutreiben, schlug ihm die rollende Kugel zum Unheil aus. Rasch beraubte sie den Anglo-Griechen alles dessen, was er besaß. Nachdem sein letzter

### Der König von Schweden in Berlin.



König Gustaf von Schweden.

Der bei seinem diesjährigen Berliner Aufenthalt auch dem Reichspräsidenten einen Besuch abstattete, wird von dem dänischen Gesandten Baghe empfangen, mit dem er eng befreundet ist.

Bodens ihres Fürtentums verlaßt hatten, waren die Grimaldis nur mehr dekorative Figuren, die in stolzer Abgeschlossenheit auf der alten Grimaldi-Festung hoch oben auf dem Felsen von Monaco thronen. Die wirkliche Herrschaft wurde durch den Mann ausgeübt, der die Aktienmehrheit der „Seebäder-Gesellschaft“ besaß, und das war um diese Zeit der Prinz Radziwill.

Die Mitglieder des regierenden Hauses Grimaldi saßen in Monaco und blühten auf das Meer hinaus, nur um immer das Schauspiel vor Augen zu haben, daß ihr Fürtentum zum Nebenamt des Kammerherrn übergegangen war. Bei einer der sehr seltenen Gelegenheiten, daß sich Prinzessin Charlotte, die Erbin des Thrones von Monaco, auf einem Spaziergang durch ihr kleines künftiges Reich dem Volke zeigte, wobei sie den Kopf hoch trug und schielte, wobei sie als Köche sie etwas Unangenehmes in der Luft, wurde die Reugier der Fürstin durch eine bemerkenswertere wagere Frau angezogen, die offensichtlich eine Person von Rang und Stand zu sein schien. Die Thronerbin erkundigte sich und wurde belehrt, dies sei die Prinzessin Radziwill. Man fügte hinzu, sie sei in diesen bedauerlichen körperlichen Zustand geraten aus Kummer über das skandalöse Betragen ihres Gatten mit Diane Douvain, was nicht ganz die Wahrheit war.

Charlotte war empört, und, ohne nähere Nachforschungen abzuwarten, schickte sie ihren Kammerherrn mit einem Brief zu Radziwill, in dem sie ihr höchstes Mißvergnügen über sein inandes unwürdiges Verhalten zum Ausdruck brachte und ihm befahl, das schöne Fräulein Douvain ungesäumt aus seiner Nähe zu verbannen.

Nun hatte die durchlauchtige Dame zwar genau so viel wirkliche Autorität wie eine Operndiva, wenn sie sich auf der Bühne in königliche Gewänder hüllte. Aber Prinz Radziwill wollte bei-

## Gefängnisstrafen für Dinkelscherben

### Das Urteil im Eisenbahn-Prozess

# Augsburg, 29. Jan.

Im Dinkelscherbener Eisenbahnunfallsprozess wurde heute vormittag folgendes Urteil gefällt:

Die Angeklagten Amler, Wiedenbauer, Karner werden freigesprochen, die Angeklagten Hübler und Müller werden als schuldig befunden für 18 Vergehen der fahrlässigen Tötung, 157 Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung und eines Vergehens der fahrlässigen Transportgefährdung. Hübler wird zu drei Monaten Gefängnis, Müller zu fünf Monaten Gefängnis und beide zur Tragung der Kosten verurteilt. Den Verurteilten wird bedingter Straferlaß mit Fristsetzung bis 31. Dezember 1933 ausgestellt.

In der Begründung des Urteils wird gesagt, es sei erwiesen, daß Hübler die Weichenstellung unterlassen habe. Er habe falsche Meldung erstattet, als er die Herstellung der Fahrstraße verweigerte, ohne sich von der Stellung der Weiche vorher zu überzeugen, obwohl er hierzu kraft seines Amtes verpflichtet gewesen sei. Strafschwerend kommt für ihn der große Schaden der Katastrophe, strafmildernd die schwere Erkrankung seiner Frau, ferner der Umstand, daß er infolge dieser Erkrankung seine landwirtschaftlichen Arbeiten selbst ausführen mußte und dadurch überanstrengt wurde, in Betracht. Strafmildernd ist ferner seine bisherige Straffreiheit, seine Gewissenhaftigkeit und seine tadellose dienstliche Führung.

Stellwerksmeister Müller hat am 20. Juli die Verantwortung über das neue Stellwerk übernommen. Es ist kein Fall bekannt geworden, daß vom 20. Juli ab ohne Wissen Müllers

der Apparat geöffnet wurde. Müller hat in der Hauptverhandlung selbst angegeben, daß er nicht gewußt habe, daß an dem Apparat ein Breiter und ein enger Schliß gewesen sei. In seinen Aussagen hat sich ein Widerspruch in der Voruntersuchung gegen seine nachherigen Aussagen im Hauptverfahren herausgestellt. Er sei nicht informiert gewesen, sagte er im Hauptverfahren, daß zwei Schlitze vorhanden gewesen seien. Die anderen Werkleute hätten an dem Apparat nur geringfügige Reparaturen vorgenommen, während sich herausstellte, daß an dem schmalen Schliß eine sehr erhebliche Fehllage und dazu noch in sachmännlich schlechter Weise vorgenommen worden sei. Es folgte daraus, daß Müller, der am 21. Juli gefeilt hat, am schmalen Schliß gefeilt haben muß, ohne die Kurbel herauszunehmen. Strafschwerend kamen für Müller die schweren Folgen der Katastrophe in Betracht, strafmildernd, daß er nicht vorbestraft ist und daß festgestellt worden sei, daß er über die Natur des Apparats nicht genügend aufgeklärt worden ist. Strafmildernd war endlich, daß er zurzeit der Uebernahme des Apparats gleichzeitig einen Kursus über elektrische Gleichstromeinrichtungen in der Station Dinkelscherben mitmachte und daß er deshalb weniger Zeit auf die Behebung von Mängeln im Stellwerk verwenden konnte. Strafmildernd fiel für ihn ins Gewicht die Verwendung der leichten Württemberger Wagen des Unfallszuges, durch die die Verletzung größer wurde, und die harte Verletzung des Zuges.

Nach Verkündung des Urteils beantragte der Staatsanwalt die Sicherung des Apparats für den Fall einer Berufungsverhandlung.

### Moskaus Kampf gegen die Religion.

#### Die Schließung der Kirchen, Moscheen und Synagogen.

TU. Romno, 29. Jan.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind im Laufe der letzten drei Monate in Rußland 980 Kirchen und etwa 200 Moscheen und Synagogen geschlossen worden. Der Verband der Gottlosen hat der Sowjetregierung einen neuen Gesetzentwurf eingereicht, nach dem der Bau von Kirchen vom 1. Juli 1931 ab eingestellt werden soll. Der Verband der Gottlosen verlangt ferner, daß die bestehenden privaten religiösen Akademien, die vom Staat unabhängig sind und bisher Anwärter für Geistliche herangebildet haben, sofort auf gesetzgeberischem Wege geschlossen werden.

Der Kampf gegen die Religion in Sowjetrußland hat in der letzten Zeit außerordentlich stark zugenommen. In Woroneß wurden am Dienstag auf dem Hauptplatz mehr als 3000 Heiligenbilder verbrannt. Die bisher in verschiedenen Kirchen und Klöstern untergebracht waren.

### Postwagen beraubt.

WTB. Allenstein, 29. Jan.

Der von Bartenburg nach Tollad verkehrende Postpostwagen wurde in einem Waldstück kurz hinter Bartenburg von zwei Verbrechern, die Räder bei sich führten, überfallen und beraubt. Die Täter zwangen den Wagenführer zur Veranlassung eines etwa einen Zentner schweren Postfades, mit dem sie im Walde verschwanden. Geraubt sind etwa 2800 Mark Militärrentengelder, die am 1. Februar zur Auszahlung kommen sollten.

### Ausschreitungen bei einer Viehpfändung.

WTB. Oldenburg, 28. Jan.

In Sandfeld bei Brake ist es bei einer Viehpfändung zu Ausschreitungen der Bauern gekommen, die aus der ganzen Umgebung zusammengekommen waren, um die Versteigerung zu verhindern. Um den Abtransport des Viehs unmöglich zu machen, hatte man einen Wagen quer über die Straße gestellt. Die gepfändeten Tiere wurden den Treibern abgenommen und wieder auf die Weide getrieben. Zur Untersuchung des Falles ist die Staatsanwaltschaft von Oldenburg nach Sandfeld gerufen worden.

### Die Windmühle als Museum.



Die alte Dülkener Mühle.

In Dülken am Niederrhein ist die 1807 erbaute Windmühle als Museum eingerichtet worden. Dadurch bleibt eine der schönsten Mühlen, die jetzt immer seltener werden, den kommenden Zeiten erhalten.

Franken zum Teufel gegangen war, verbarriere der zukünftige Geldlohn einige Stunden in scharfer Beobachtung und rechnete die Profite der Bank nach, sich dabei überlegend, wie sie noch gesteigert werden könnten. Hier war, so dachte er, eine richtige Goldmine, in der man das Gold nicht erst zu graben brauchte, und deren Abert sich niemals erschöpfen würden. Verirrte Menschen schleppten dieses Gold herbei, gleich gemünzt, und trugen Sorge, daß es in die Hände der Croupiers der Seebäder-Gesellschaft wendete. Zaharoff war mit sich einig, daß diese bezaubernde Goldmine eine Zeitlang sein Eigentum sein müsse.

Indem er sich das finanzielle Elend der Nachkriegszeit glänzend zunutze zu machen verstand, war Zaharoff bald instand gesetzt, von Zeit zu Zeit ganze Aktienpakete der Aktiengesellschaft an sich zu bringen, und zwar stets im Namen irgend einer anderen Person. Als Prinz Radziwill schließlich erwachte und sah, was vorging, war es gegenüber einem solchen Gegner fast schon zu spät. Nun hatte der Prinz zwar die beherrschende Aktienmehrheit im eigenen Namen niemals befestigt; immerhin aber war er der gemächteste Großaktionär und konnte sich seiner Meinung nach genügend auf seine vertrauten Freunde verlassen, die ihm im Notfall stets zu Willen sein würden.

Radziwill verdiente wirklich die Ehrenzeichen und Medaillen, die er sich im Kriege erworben hatte, und ging sofort mit Löwenmut zum Kampfe über.

Jetzt ließ er alles andere beiseite, selbst seine Neugier, und kannte kein anderes Ziel, als die notwendigen 51 Prozent rückfischlos zu erobern.

Es war eine wahre Titanenschlacht, und niemand kannte ihren Ausgang bis zur letzten Minute, als eine Generalversammlung der Aktienäre eigens zu diesem Zweck abgehalten wurde. (Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Verpassen Sie die Zeit nicht

meines

# Total-Ausverkaufs!

Nicht nur überraschend billige Preise, sondern auch garantiert beste Qualitäten

Noch grosse Auswahl in Orthopäd. Damenstiefeln Halbschuhe und Spangenschuhe vorhanden

bei **20% bis 60% Rabatt**

# Schuhhaus Bürkle Amalienstraße 23



# Badische Rundschau.

## Die Beratungen im Haushaltsausschuß.

Der Justizetat angenommen.

Der Haushaltsausschuß führte die Beratung über den Etat des Justizministeriums am Mittwoch vormittag zu Ende. Der Berichterstatter gab einen eingehenden Ueberblick über den Titel „Strafanklagen“. Diese erfordern nach dem neuen Staatsvoranschlag jährlich 4 095 780 Mark Ausgaben, denen jährlich 2 299 700 Mark Einnahmen gegenüberstehen, so daß der jährliche Zuschußbedarf 1 796 080 Mk. beträgt. Die Regierung gab Auskunft über die drei Uebergangshome für die Strafgefängnisse. Die Aufrechterhaltung dieser soll nicht mehr als sechs Wochen betragen. Die Uebergangshome haben sich gut bewährt und hatten im Winter eine sehr starke Beladung, während sie im Sommer gering ist. Weiter teilte die Regierung mit, daß sie auch mit den Erfolgen des Strafvollzugs in Studien zufrieden sei. In den badischen Gefängnissen sei der Strafvollzug in Studien nur ein Erziehungsanstalt neben anderen. Voraussetzung für das Aufsteigen von der ersten an die zweite Stufe sei die Erziehungsberühmung bei den Gefangenen und von der zweiten in die dritte Stufe die sichtbaren Erfolge bei den Gefangenen. Ein Zentrumsredner fragte nach der Bezahlung der von den Frauen der Leiter der Bezirksgefängnisse geleisteten Nebenarbeit. Die Regierung antwortete darauf, daß drei Gruppen beständen, nach denen 60 bis 40 Mark veranlagt werde. In den meisten Gefängnissen werden 50-60 Mark bezahlt. Ein weiterer Zentrumsredner fragte nach den bei der Aufhebung von Bezirksgefängnissen gemachten Ersparnissen. Die Regierung beantwortete die Frage dahin, daß im ganzen 26 Bezirksgefängnisse aufzuheben und dabei etwa 30 Auffichtsbeamte überflüssig geworden seien. Die Ersparnisse würde man auf etwa 130 000 Mark schätzen können.

Ueber das Gesamtgebiet des Justizministeriums gab die Regierung eine eingehende Darstellung der Verhältnisse der Verhältnisse in Baden und in Württemberg. Danach betragen die Gesamtausgaben in Baden ohne Fürsorgeerziehung 21 563 000 Mark und die Einnahmen 15 129 000 Mark, so daß sich ein Zuschußbedarf von 6 433 000 Mark ergibt. Für Württemberg sind die entsprechenden Zahlen folgende: 22 753 000 Mark Ausgaben, 12 448 000 Mark Einnahmen, Zuschußbedarf 10 305 000 Mark. Zur Abstimmung über den Gesamtetat zu dem Justizministerium erklärt ein deutschvölksparteilicher Redner, daß er erst die Stellungnahme der Fraktion hören wolle. Daraufhin wurde der Justizetat gegen eine nationalsozialistische Stimme von allen übrigen angenommen.

Der Haushaltsausschuß wird am Donnerstag nachmittag mit der Beratung des Innenministeriums beginnen und diese am nächsten Dienstag fortsetzen.

## Bruchsaler Stadtrat.

o. Bruchsal, 29. Jan. Die Schaffung weiterer Wohnungen für kinderreiche Familien in Bruchsal ist vom Stadtrat geplant. Dem Bauausschuß werden zwei Projekte des Stadtbauamts zur Begutachtung überwiesen. — Der Ausbau der Feuerwehrlinie in den Außenbezirken der Stadt wird möglichst bald erfolgen.

Das Belvedere im Stadtpark bedarf wegen Feuchtigkeitsschäden dringender Instandsetzung. Der Staat soll um einen Betrag aus dem Fond für Baudenkmäler ersucht werden.

Die Vorschläge des Friedhofsausschusses zur Abhilfe der Platznot für Kaufgräber auf dem städtischen Friedhof soll dem Bürgerausschuß zugestellt werden. — Die bisherigen Mitglieder des Ortsgerichts werden auf sechs weitere Jahre ernannt.

## Die Entwässerungsanlage Schutterwalds.

g. Schutterwald, 29. Jan. Dieser Tage wurde die fertiggestellte Entwässerungsanlage auf der alten und neuen Kurstrecke am Kulturbaum Offenburg, das die Pläne fertiggestellt, die Arbeiten geleitet und überwacht hat, abgenommen. Die Bauarbeiten waren zur Zufriedenheit des Kulturbaumamtes ausgeführt und haben zu wesentlichen Beanstandungen nicht geführt. Die Kanalisation ist mit großer Beachtung angelegt. Es ist jetzt die Möglichkeit geschaffen, den ganzen Ort Schutterwald an den Hauptstrang anzuschließen und zu entwässern. Durch die im Plan und Kostenvoranschlag nicht vorgesehenen Mehrarbeiten war eine Ueberschreitung des Voranschlags nicht zu vermeiden.

dz. Achern, 28. Jan. Der Rennplatz in Achern hat sein Gesicht völlig verändert. Es wird jetzt schon eifrig an der Erstellung der Gemäshäuser für die Musteranlage der Süddeutschen Gärtnerzeitschrift gearbeitet. Insgesamt sollen 11 Gemäshäuser erstellt werden, zwei sind bereits fertig.

bl. Bodersweier (bei Rehl), 28. Jan. Hier wurde gestern die Hälfte des Tabakobergutes zum Preise von 50-56 Mark an die Firma Rutz und Schindler in Herbolshaus verkauft. Da sich für die restlichen 600 Zentner bisher keine Käufer gefunden haben, beschloßen die Pflanzler, den Tabak in nächster Woche zur Selbstverwertung zusammenzufügen.

dz. Meichenheim (Amt Vahr), 29. Jan. Ratsschreiber Karl Keitl wurde mit 484 von 519 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Sein Gegenkandidat Müller Adolf hat 33 Stimmen.

bl. Marlen (bei Rehl), 29. Jan. Für das siebente Kind des Arbeiters Ludwig Fischer hat Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen.

## Ein Schwarzwaldhaus abgebrannt.

bl. Ruffbach (bei Billingen). Am Dienstag geriet das in der Nähe der Deutsche gelegene Schwarzwaldhaus des Wannenbauers Kosmas Scherer in Brand. Das alte, mit Schindeln bedeckte Haus, in welchem große Heu- und Futtermittel untergebracht waren, brannte bis auf den Grund nieder. Mit Hilfe der Nachbarn konnte ein Teil des Inventars, sowie das Vieh gerettet werden. Die Ruffbacher Feuerwehr, welche infolge der schwierigen Zufahrt nur sehr schwer an den Brandherd gelangen konnte, mußte sich auf den Schutz des nahen Waldes beschränken. Das Feuer ist vermutlich durch einen Kaminbrand entstanden. Die staatliche Gebäudeversicherung beträgt 9000 Mk. Der Gesamtschaden steht noch nicht fest.

## Landesfeuerwehrfest 1931 in Mannheim.

bl. Mannheim, 29. Jan. Das nächste Landesfeuerwehrfest findet im Sommer 1931 in Mannheim statt. Dem Badischen Landesfeuerwehrverband gehören 11 Kreise mit insgesamt 688 Feuerwehren an. Diese verfügen über eine Gesamtkraftstärke von 88 988 Mann, wovon 61 437 aktive Feuerwehrleute sind, während 22 551 Hilfsmannschaften vorhanden sind.

## Einer der ältesten Photo-Pioniere gestorben.

bl. Freiburg, 28. Jan. Im Alter von 67 Jahren starb nach längerer Krankheit der weitbekannte Handwerksmeister Paul Tschachmann. Tschachmann hatte um die Jahrhundertwende in Freiburg eine Werkstatt für den Bau photographischer Apparate eröffnet, die sich sehr rasch einen Namen machte und seinen hochwertigen Apparaten zu Bestreben in der Welt. Manche Film- und Forschungs-Expedition hat bis auf den heutigen Tag und trotz der großen inländischen Konkurrenz ihre Spezialapparate bei Tschachmann in Freiburg in Auftrag gegeben.

## Schwere Unglücksfälle.

### Unterm Lastauto begraben und getötet.

bl. Pforzheim, 29. Jan. Am Dienstagabend ereignete sich auf der Straße Göttrich-Nieselbrunn ein schwerer Autounfall. Der Milchhändler Wilhelm Bauer von Göttrich besaß sich mit seinem Lieferauto auf der Fahrt nach Nieselbrunn. Auf seinem Wagen befanden sich drei Mitfahrer, ein Mann von Enzberg, von Nieselbrunn und Göttrich. Der 23 Jahre alte verheiratete Emil Stelzer besaß sich in dem hinteren Teil des Wagens. An einer scharfen Kurve stürzte der Wagen um und begrub den Stelzer unter sich, der sofort tot war.

### Ein Kind tödlich überfahren.

bl. Heidelberg, 29. Jan. Die fünfjährige Tochter des in der Leiergasse wohnenden Schlossers Heinrich Schäfer wurde Dienstag

## Erschreckende Erwerbslosigkeit registert.

Aus dem Durlacher Bürgerausschuß. Keine Erhöhung der Kanalkosten. — Debatte um städtische Regearbeit. Neue Bewilligung für Notstandsarbeiten.

st. Durlach, 29. Jan. Die gestrige Bürgerausschussung nahm einen sehr regen Verlauf. Eine bisher unerreichte große Zahl Zuschauer füllte den Rathsaal an. 18.15 Uhr eröffnete Oberbürgermeister Zöllner die Sitzung.

Nach der vorgenommenen Erklärungen für vier Mitglieder der kommunistischen Fraktion besaßte sich das Kollegium mit der Vorlage der Erhöhung der Kanalkosten.

Stadtverordnetenvorstand Heger empfahl die Annahme, machte aber zur Einschränkung geltend, daß man mit der Erhöhung viele kleine Leute und Arbeiter treffen würde. Gleichzeitig fragte er an ob die Erhöhung für den Stadtteil Aue rückwirkend sein soll.

Stadtv. Steeger (Hausbesitzer) erörterte, daß doch gerade die Mieter die Nutznießer des Kanals seien.

Oberbürgermeister Zöllner stellte für die Zahlung der Kanalkosten Erleichterungen in Aussicht.

Für die Bewohner des Stadtteils Aue erklärte Stadtrat Dahn die Vorlage für ungerecht und unannehmbar. Die Kosten der Kanalverlegung in der Pflanzstadt seien ebenso hoch gewesen wie für Aue. Eine Erhöhung der Umlage kann doch nicht verhindert werden, und so würde man Aue zweimal belasten.

Die Höhe der Kanalkosten, führte Stadtv. Z. Kleiber aus, sei nur darauf zurückzuführen, daß die städtische Regearbeit zu teuer sei. Man solle künftig solche Arbeiten privaten Unternehmern übertragen, die billiger arbeiten.

Der Oberbürgermeister teilte mit, daß man in letzten Jahren mit Privatunternehmern schlechte Erfahrungen gemacht habe. Auch gestugte es auf diese Weise nicht, Erwerbslose in breitem Ausmaße zu verwenden. Ueber diese Fragen steht die Debatte sich noch geraume Zeit fort, ohne zu einem Ergebnis zu führen.

Es kommt dann zur Abstimmung über die stadträtliche Vorlage, die Kanalkosten auf 25 Mk.

## Chestandal auf der Straße.

Eine Menschenmenge übt Volksjustiz.

m. Mannheim, 29. Jan. Wie das „Mannheimer Tageblatt“ berichtet, spielte sich in den getragenen Abendstunden zwischen den M- und N-Quadranten ein Chestandal auf offener Straße ab. Eine Menschenmenge schlug in rohester Weise auf eine Dame ein; man zerkrachte ihr das Gesicht und riß ihr fast die Kleider vom Leibe. Miferse gesten durch die Nacht, so daß die Polizei alarmiert wurde. Der Tumult hatte vor einer bekannten Weinwirtschaft begonnen. Eine Frau Dr. Soudso aus einem Vorort war in Begleitung ihres Dienstmädchens ihrem Gatten nachgehahren und hatte ausgedehnt, daß sich der Herr Gemahl in Begleitung einer sehr eleganten Dame usw. usw.

Der beschämende Vorfall, dessen Beteiligte der besten Gesellschaft (so handelt es sich bei der Mißhandlung um eine verheiratete hiesige Künstlerin) angehören, artete in der geschilderten Weise aus. Die Frau Dr. Soudso wurde, als sie in das Lokal treten wollte, von ihrem Gatten daran gehindert. Es kam zwischen beiden zu tätlichen Auseinandersetzungen. Als der Ehemann mit seiner Begleiterin in einem Auto zu entkommen suchte, wurde das Paar von der Menschenmenge, die sich inzwischen angeammelt hatte, feindselig empfangen. Die betrogene Ehegattin eröffnete dann die Tätlichkeiten auf offener Straße. Das seltsame Drama endete damit, daß die Polizei die arg zugerichtete „Nebenbuhlerin“ in Schutzhaft nahm.

## Schwerer Pfarrhauseinbrecher festgenommen.

dz. Sigmaringen (Hohenz.), 29. Jan. Ein seit Monaten gesuchter Pfarrhauseinbrecher, der nicht nur in Oberschwaben verschiedene Pfarrhauseinbrüche verübt hat, sondern auch in Baden und Bayern, konnte festgenommen werden. Er soll bereits eine stattliche Anzahl Einbrüche eingestanden haben. Durch diese Verhaftung ist ein schwerer und lang gesuchter Verbrecher unschädlich gemacht worden, der unter dem falschen Namen Freimann von Ort zu Ort reiste.

## Mit dem Fahrrad ins Auto.

bl. Freiburg, 29. Jan. In der Boller Straße fuhr ein 16 Jahre alter Maleklehrling mit seinem Fahrrad in ein Personentaxi und stürzte dadurch so unglücklich, daß er mit schweren Verletzungen in die Klinik eingeliefert werden mußte.

## Schwerer Motorradsturz.

dz. Langenbrand (Murgtal), 29. Jan. Der ledige Langholschulbrunn Friedrich Reuschler kam mit seinem Motorrad durch das Aufprallen auf einem im Wege liegenden Stein zu Fall und zog sich einen Schädelbruch zu. Er liegt in bedenklichem Zustand im Neuenburger Krankenhaus.

## Beranstaltungen und Vereine.

### Die Hohenwetttersbacher laden zum Sängerefest ein.

= Hohenwetttersbach, 29. Jan. Am letzten Sonntag fand der Delegiertentag für das im Pfingsten geplante Sängerefest der hiesigen „Niedertafel“ statt. Um 1/2 3 Uhr wurde die Tagung eröffnet durch Vortrag des Deutschen Sängerefestes. Anschließend daran fand die „Niedertafel“ den beim Freiburger Bundes-Sängerefest vorgetragenen Chor: „Der Bergstrom“ (von Baumann), unter Leitung seines Chormeisters Franz Müller (Karlsruhe). Der Festpräsident Jol. Schäfer begrüßte die Delegierten. Bürgermeister Wader wünschte namens der Gemeinde der Tagung guten Verlauf. Fortwärtler Jung (Waldes) überbrachte Grüße aus der Pfalz und betonte, daß die Pfälzer Vereine immer gern an den badischen Gesangsweitspielen teilnehmen; insbesondere in der Zeit, in der die Pfalz durch die willkürliche Belegung vom Mutterlande getrennt war. Der Festausschuß hat sich nicht zur Durchführung des Gesangsweitspiels entschließen können. Die geplante Veranstaltung wird nun in Form eines Konzerts und Freundschaftsfestens abgehalten werden. Nachdem Aufforderung für rechtzeitige Anmeldungen ergangen war, konnte die Tagung geschlossen werden. Anschließend erklang noch manch schönes Lied der „Niedertafel“ und Abschiedsworten wechselten sich gegenseitig ab.

### 60 Jahre Männergefängnis in Amlingen.

= Amlingen (bei Karlsruhe), 29. Jan. Der Männergefängnis „Frohinn“ begeht am 28. 29. und 30. Juni ds. Jrs. sein 60 jähriges Stiftungsfest verbunden mit einem Gesangsweitspiel. Hierzu hat der Verein an eine große Anzahl Gefangene der näheren und weiteren Umgebung Einladungen ergangen lassen. Die Delegierten-Versammlung zu dem geplanten Fest findet am Sonntag, den 2. Februar (nachmittags 2 Uhr im Gasthaus „zur Krone“) statt.

### 30 Jahre Gefängnis, „Frohinn“ in Vietigheim.

= Vietigheim (N. Rastatt), 29. Jan. Der hiesige Gefängnis „Frohinn“ feiert am 6. Juni sein 30 jähr. Stiftungsfest und verbindet damit ein Freundschafts- und Konzertsingen auf dem Festplatz. Der Verein steht unter der Leitung des bewährten Chormeisters Franz Müller aus Karlsruhe.

### 25 Jahre Musikkapelle Bohlshaus.

nd. Bohlshaus (S. Offenburg), 29. Jan. Die hiesige Musikkapelle feiert ihr 25jähr. Bestehen. In dem vollbesetzten Saale der Brauerei Joderkast nahm unter Anteilnahme der Bevölkerung das Fest einer schönen Verlauf. Musikstücke und Theaterstücke, unter Leitung von Hauptlehrer Schwart, brachten gemüthliche Stunden. Die Musikkapelle von Zellweterbach war auch anwesend und trug laudliche Stücke vor. Die Herren Franz Wehling, Andreas Vint, Franz Vint, Adam Egg, Mathias Egg und Guitta Gooß erhielten Diplome für 25jährige Verdienste in der Kapelle.

### Beteranen-Jubilare in Rheinbischofsheim.

s. Rheinbischofsheim, 27. Jan. Mit Stolz und Verehrung blickt der hiesige Militär- und Kriegerverein auf acht Altveteranen. Der älteste von ihnen, die sämtlich das 80. Lebensjahr vollendet haben, bew. es in diesem Jahre noch zu vollenden gedenken, ist Guitta Paul, geb. 3. 2. 1845, also 85 Jahre alt; gebiert hat Herr S. beim Badischen Train-Batt. in Karlsruhe-Gottesau. Er ist Mitkämpfer von 1866 und 1870 und 71. Nach ihm kommt Friedrich Samsel, geb. 3. 6. 1847; gebiert hat dieser beim Badischen Feldartillerie-Regt., von 1867 bis 1871. Als Dritter kommt Martin Uebel (Kreisstrassenwärter a. D.), geb. 19. 12. 1847; gebiert beim Ersten Feldbataillon-Regt. 3. Est., von 1869 bis 1872. Weiter Georg Föcher, geb. 9. 2. 1850; gebiert 1870 bis 1880 beim 4. Bad. Inf.-Regt. 112, 3. Komp., von 1880-1912 diente Herr Föcher bei der Sendarmerie als Oberwachmeister, somit hat er eine Gesamtjahreszahl von 41 1/2 Jahren. Der Fünfte ist Friedrich Schneider 7. Landwirt, geb. 1. 9. 1849; gebiert beim 2. Bad. Grenadier-Regt., 4. Komp., Es folgen Jakob Stöck, geb. 7. 3. 1849; gebiert beim 4. Bad. Inf.-Regt. 112, von 1870 bis 1871; Friedrich Kaiser 5, geb. 10. 4. 1850; gebiert beim 4. Bad. Inf.-Regt. 112, 3. Komp., von 1870 bis 1871; und als letzter Friedrich Kahn, Schneider; geb. 5. 12. 1850, gebiert von 1870 bis 1872.

Den wackeren Alten, die in ihren besten Lebensjahren Zeugen waren von Deutschlands höchstem Aufstiege und die sich ihren Lebensjahren bis in unsere sämmeren Tage bewährt haben, möge ein friedvoller Lebensabend beschieden sein.

a. Sandel (Pfalz), 29. Jan. Der Kirchen-Gesangverein veranstaltete am letzten Sonntag seinen alljährlichen Familienabend, der sehr gut besucht war. Die vorgetragenen Chöre zeigten von guter Schulung. Zwei zur Aufführung gelangte Theaterstücke waren sorgfältig eingeübt und wurden sehr gut gespielt. Hr. Steich sprach allen Mitwirkenden den Dank aus und teilte mit, daß der Verein am 10. Dezember d. J. das Fest seines 25 jährigen Bestehens feiern wird.

### Caraffanis Dankgeschenk.

bl. Mannheim, 29. Jan. Als äußeres Zeichen des Dankes für das Entgegenkommen, das er hier gefunden hat, hat Direktor Stofor Caraffani der Stadt Mannheim das Kamel „Mannheim“ mit dem Muttertier und zwei Löwenbabys zum Geschenk angeboten.



# Aus der Landeshauptstadt.

## Was alte Zeidde.

Karlsruhe, im Januar 1930.  
Sehr geehrter Herr Redakteur!

Sie werre jechert denke, do kommt jeller alle Dröcker widder, wo immer an allem von unsere neizeidliche Einrichtung was aussehe hat un d'hat, als hätte mer frieher dr Himmel uff Erde ghabbt. Wenn Se aber des weine dhen, Herr Redakteur, dann dhäte Se awer als „Verantwortlicher“ e ganz unverantwortliche Meinung von mer hawwe. Mei Ziel, des ich mer g'habbt habb, isch: I will in erjochter Linie bei de alde Karlsruher, un jelle die's werde wolle, dorch Erzähle von dene Luntefückle un Name von so allerhand bekannte alde Name, Schtroke, Häuser, Gärde un Wälder etc. alde Erinnerungen wadrufe, denn vterlecht fällt emol beim Gese im Ginte oder Innere ei, das r do oder do a herbei a well isch.

In awerter Reich will i awer dore heidliche Nageid, immer die so so arg loszoge werd, einiche Nichteinlinie weite, wie se sich dorch befolgte berelwe zu geachteten Karlsruher Spiekergeru nuffschwinge kann. Mei diesbezügliche Schreiwerei basird also uff edelste Motive, ich von arbschidter Menschen- und Nachechtebe getrage un, wenn e do als a emol e bisle einseitlich werz un aus alder Anhänglichkeit meher an de „alde Zeidde“ fänne biewb un als behaupte dhen dhu, jelle wäre hat do beifer un ideneu emeie, so dori mer des net ei wörrlich nemme. I will numme des Ginte anfröhe: Frieher hat mer schpore lenne un reche misse, dakt mer zu was komme isch. Sell brauchts heidd alles nieme! Dorch die verschiedene Arte Arbame hats uns heidd dr Staat so lecht amacht, dakt mer wo wege reche die Schädlewech mel kriegt un doch zu was komme kann, wenn mer's richtig veridicht.

Do werd jechert immer ei immer des teure Gewe klagt, awer des isch ewe a blos vo dene, dies net veridicht sich neizunne oder anzubasse, wie mirs Bume frieher isch alerit hawwe. Wir henn d ana Zeidd ebbs jelle ghabbt un wenn mer uns a de ganze Da uff dr Schtroke rumtreibe henn. Wennis Obicht jechidich war, henn mer uns uff in Markt rundrucht, un die Markthome (Schwimer gibts io nieme) afroat, was d Quesse, Bern, Kerische, Plume un (Kreisel henn mer eigene ghabbt) foische dhen un henn se doberbei veridicht. Do hat mer ewe a e bisle mit dene Fraue schmäse amicht, denn die henn sich a greit, wenn mer nach in erliche Veridichte gant hat, die henn awer sein un nach in Zweite, sin die awer isch! — Bis dakt mer do de Markt dorchwech sin, henn mer d Hofeisch immer voll ghabbt. Widdas henn mer d Hofeischstand in dr Schtadt absoelofft. Do henn se als an ihre Kerb newe io Schtroke schtroke absoelofft, wo Ringe vo Kerische drahschäl sin. Die ware a gut. Drei Penning henn se kriegt. Mir hawwe awer immer sechs für drei Penning gekriegt!

Dakt mer in dr Schtadt immer so fleisch amele sin un unsere Schulfennisse a praktisch verwerthe henn kenne, isch uns ewe a schtatte komme. Wonnens gut henn un die Hf'astische „Grundzue“ gniest. Szejell die Anzehungskraft dr Erd un dr Magnetismus. Die heidliche Magnetopade lenne alle nix, die hädde uns emol in dr Praxis seche solle. Grad z. B. uff dr Ness an dene Underbusse. Dr Vinschot von uns hat do for in Wienisch Prodele lauff un die Kleine sin hime draue abstanne un henn an dem seine Aermel die Understange abganz, no entweder magnetisch oder nach dem Anzehungskraft drabänge biewe sin, wenn r die Prodele zahlt hat un die Undermanisch hat'm mit ihrem lange Kochstöffel uff e Finerle rausge meisse.

Die hoffer Kunst hat uns Brigante von jecher beauchtet gant. Wenn do als dr Kruec uff in Erzjerstaple hinner dr Kaseren (heidliches Poltschdam) e Vordstellung gewe hat, henn mer for unjern freie Eintritt an Schluß d' Saunneil gahnte. Ober uff in Englanderpläze bei dr Arena Deffe ware mer auch „Schammgäsi“. Dort ware mer immer abboniert un henn unsere selbste Stupfläs for alle Vordstellung ghabbt, drome, uff dene hohe Tanne, wo rinasum uns ganze Pläze ware. Beim Einnaumle henn se uns dort drome a net mit ihre Dyerbüsche gschidrt. Do henn mer's ewe veridichtanne, uns anstänlich dorchzuschlage un doch für unfer Widding zu soare.

Bei dr Barad henn mer dr Adoff (Wittge) an dr Kaseren absoelofft un henn er dorch d' Lang- un Karlsruherstrasse henn dr Schloßplatz besetzt, wo r uns dann, im heisse Sommer hrowe unner de Bäume, mit seine Zeidd ebbs worblose hat. Do henn ene als die unnerer Brigante (sen Kassegeißel hats a scho gewe abant) d' Note uff de Schänder gahnte, daktse dr Wind, wo ans dene Trommete komme isch, net fort- unner hat. Dr Adoff hats a emol mit uns veridicht gahnt, weil r emol gsaat ghabbt hat, „Jochert Euch mit hier weg, ihr Lauejungens!“ Do henn mer ansmacht ghabbt, dakt mer ene em nächte Sonntag a emol d' Note halte dhäte. Wie r komme isch mit seineu Musikan, henn mir uns vordrict, ich bin inne d'riane beim Adoff selmer g'gahanne, un habb dem sei Note g'halte. Als se 's erliche Blatt g'schpielt g'habbt hawwe, un 's umenne zwischendrin losgange isch, henn mer aus'macht g'habbt, dakt mer se dorchmaner bringe welle un „wei Blätter umenne dhen. In dr Uffregung hawwi in Adoff 's ganz Best umg'wendt, un d' Rüdheit hing'halte. Herrgott, sin awer mir Brigante dann dorchmaner g'weh, beinah io arg, wie d' Musika!

Reich bin i an mein alde Freund un Schulfamerad Bähr sein Lade in dr Waldschtroß vorbeigange un habb mer die Schaufensichter anguckt. Was es do für praktische Sache for't d' Haushaltung g'habbt hat, i habb grad guffe misse. Do sin a ei von dene Feleranzimmer für d' Gasberd g'lege un do isch mer dann jeller Sprach von dem frieherer Gesehrie ein- g'falle, das alles isch emol dag'weh sei soll! — Sogar a die neizeidliche Feleranzimmer henn mir frieherer scho a'hatt. Romme sin se damols net io rum'lege, wie im Bähr sein Lade, sonner rum'losse un henn d' Laderne anzindt. Mit dene henn mer's als a g'habbt, wenn mer gut uff'legt ware. Die henn mit ihre lange Schiede von einere Laderne immer d' Schtroke weidder zur annerer g'mist. Wenn se dann an jellere annerer mit ihrem Schiede drome rum'g'chreit hawwe, bisse de Dohne g'sanne henn, sin mir an dr annerer nuff'rep- jell un henn se widder ausdrucht. Dat dann jelle brennt, wo r drang'ichupft hat un r hat rum'guckt, dann war d' Anner widder aus un r hat noch emol z'rüchmisse un se widder anzunne. G'hehe henn se uns als nor von weitem un mir sin a schon von weitem ang'riffe, wenn mir se g'jehe hawwe, weil se uns immer mit ihre Schiede noch sin. Un mir henn doch blos for d' Schtadt spore welle. Mer meint, heidd gebt's gar lei Brigante meh, weil d' ganz Nacht d' Laderne brenne derse. Awer heidd henn se's ewe un frieherer henn se's ewe net g'habbt — 's Geld derzu!

Mir ware awer net blos fürs Spore, mer henn a Vaterlandsgeisch, in uns g'habbt un jederzeit den ischene Spruch besolat: Ueb Derz un Hand, fors Vaterland! — Weil mer awer lei Rinte g'habbt hawwe, henn mer uns halt in „Schteischmeikerles“ die nötig Uewung bebrocht un ware beidrecht, dlefelwe auch unnerer weniger begaube Mitschüler beizubringe. Doderbei hat mer awer als es bisle diplomatisch verfare misse, weil die Bäume in ihrer Unschuld so arg Anagst vor'm „Schteie mit de Schteie“ g'habbt hawwe. In dr Kreis- schtroß war frieher d'Fächterschul, ebws daktse als „höbere“ in d'Schbierstros verlegt worre isch. Grad rumwer von dr Fächterschul isch e klein's Rädle g'weh. mo'n Buchbinder drinn war, wenn mer's recht isch, hat r „Schmidt“ un mit'm Vornome Emil g'heisse. Des Rädle hat für frieherer Verhältnisse e groß Schaufensichter g'hatt. Die ware in selwichte Zeidde awer noch lang net so groß als se heidd sin, denn heidd isch ewe alles größer, des sieht mer scho an de Schteieradell un sonficht nach Veridichenem. Dort an dem Fenstler henn mer als g'wart, wenn mer unsere Schmeichere von dr Schul

abg'holt henn. Un weil dakt mer do als noch e Schtund Zeidd g'habbt henn, henn mer uns a e bisle g'übt. D'Schtein hat's im Schuffol drimwe gewe. Bericht henn mer als uff d'Kellerfenstler zielt un wenn dann so einer derbei war, wo nix droffe hat, henn mer „Preischmeikerles“ veranstaalt, mer des Fenstler vom Schmitt dresse dhut. Naderlich henn die schlechte Schmeiker 'ericht schmeie derse un derzu noch 5 Meier „Vordsprung“ kriegt. Do war's io eigentlich lei Kunst- schidich meh, wenn se „was“ droffe a'habbt henn, 's Kunstschidich isch ericht für se komme, wenn's kleppert hat un'n's „Ausreikerles“ ang'fange hat. Sell henn se dann net io z'wegbrocht, wie mir mit unsere 5 Meier weiter hinnerdran. Do war dann lei Unerschied zwische de Zeidde, 's war akurat wie heidd, dr Dank des Vater- lands war uns g'wis!

Ja frieherer, do hat mer als a no en Winter g'hatt un Naturreisbahn, heidd hat mer lei Winter un künstliche Eisbahne, des isch awer a die einzich Kunst, wo g'fördert werd, von weger'm Eintritt. Heidd nimmt der moderne Mensch e paar Bretter unner Arm, isch ins Ziegle, fährt in Schwarzwald, lauff sin Schtunne dr Berg nuff, bis dakt'r an e Hodel kommt, wo er sich einloshiert un uff dr Schnee wart, dakt'r sich G'nid breche kann. Frieherer hat mer sei Schlittschu un e Maulool Eis- zuder g'nomme un isch nuff uff d'Schiekwies. D'Schiekwies hat ganz frieherer hinner dr Bahn vorm Etilingerdhor ang'fange, wo heidd des preisg'erne Bauprojekt no net schietit un wo weiter dranne d'Festball, d'Aus- stellungshall un'n's Konzerthaus stehn. D'Festball isch alawe so Mitte dr Siebziger dort nag'ichelt worre un hinnerdran, wo's zwische'm Schtadt- un Diergahnde dorchgeht, war d'Grenz von dr Kleine un'n's große Schteiwies. Den Name „Schteiwies“ hat se doderher, weil dort als, wenn ebbs los war un e Festlichkeit war, d'freiwillich Feuerweh, ebws dakt ze verbracht war, mit ihrem Schiehe 'n große Krach g'macht hat. Uff dr kleine Schteiwies sin d'Eintrittsgelder größer g'weh, wie uff dr große. So war's a mit'm Publikum, 's höbere isch uff dr kleine un 's kleine uff dr große rum'fahre, nor mir Brigante henn immeral freier Eintritt g'hatt. Dazumols henn d'Konditor „Schollad“ un Vanille's g'macht un mir „Piegeis“. Des kennt mer heidd a nieme un'n's war doch io scheen. Do sin mer als io e Schtiller Zwanzich hinner- enanner immer uff me schnurgrade Weg mitte immer d'Bahn drinne nummer un ruff'fahre,

## Karlsruheres Fürsorgeaufwand

beläuft sich jährlich auf fünfeinhalb Millionen Mark.

Die badische Landeshauptstadt mit an der Spitze der deutschen Städte.

Die Nachkriegszeit hat den deutschen Städten neben mangelnder anderen Lasten vor allem auf einem Gebiete eine ungeheure Mehrbelastung gebracht: auf dem Gebiete der öffentlichen Fürsorge. Die Zahlen der Fürsorge in den städtischen Etats sind rapid in die Höhe geschwollen. Das es sich hier um eine der unansehnlichsten und selbstverständlichsten Ausgaben handelt, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Finanzlage der deutschen Städte einer derartigen Belastung auf die Dauer kaum gewachsen sein dürfte. Die Frage ist nun: Wie kommen diese ungeheuren Zahlen zustande?

Der Deutsche Städtetag untersucht seit Jahren diese wirtschaftlich und kommunalpolitisch eminent wichtigen Zahlenwerte und laßt sie kritisch aufzukommen. In Form von Vierteljahresberichten werden diese Zahlenwerte untersucht und gegeneinander abgeköpft, so daß sich ein Vergleich zwischen den einzelnen Zeitabschnitten wie auch zwischen den einzelnen Orten und Ortsgruppen ermöglicht. Nach diesen Statistiken soll nun im folgenden ein Blick auf die Leistungen Karlsruher auf dem Gebiete der öffentlichen Fürsorge im dritten Vierteljahr des vergangenen Jahres und ein Vergleich mit den Leistungen verschiedener anderer Städte geworfen werden. Es handelt sich natürlich um Zahlenwerte, die an sich und für sich allein betrachtet durch die fortschreitende Steigerung der Notlage in allen deutschen Städten heute in gemäßigtem Grade schon wieder überholt sein dürften, die aber dennoch einen außerordentlich wertvollen Einblick in ein Problem gewähren, das heute im Brennpunkt des öffentlichen Interesses steht, da es einer der wichtigsten Schlüssel zum Verständnis der wirtschaftlichen Gesamtlage wie auch der kommunalen Lage unserer Stadt im besonderen darstellt. Die Leistungen der Fürsorge in Karlsruhe sollen sich danach wie folgt:

Von den laufend in offener Fürsorge unterliegenden Parteien (7720 = 5,25 Proz. der Einwohnerzahl) entfallen 1140 auf Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, 1514 auf Sozialrentner, 810 auf Kleinrentner und 4256 auf sonstige Hilfsbedürftige. Dazu kommen 2305 Fälle einmaliger Unterstützung in offener Fürsorge. In Einrichtungen der geschlossenen Fürsorge und in Familien waren insgesamt 2188 Personen untergebracht, davon 1542 dauernd. Die Fürsorgekosten der Stadt belaufen sich für diese Personen insgesamt an Bar- und Sachleistungen in einem Vierteljahr auf 1163000 Mark, oder 7,86 Mark pro

Kopf der Bevölkerung. Auf die einzelnen Unterstützungsgruppen verteilen sich diese Aufwendungen folgendermaßen: Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene 113300 M., darunter 30700 M. für laufende Barunterstützungen; Sozialrentner 249000 M. (136600 M. laufend bar; Kleinrentner 155800 M. (99800 M. laufend bar), sonstige Hilfsbedürftige 644900 M.

Der Personenkreis, der die gemeindliche Fürsorge für Erwerbslose umschließt, gliedert sich in die zwei großen Gruppen der Wohlfahrtsberwerblosen und der Arbeitslosen mit gemeindlicher Zufluchtunterstützung. Was die Wohlfahrtsberwerblosen anbelangt, so betrug die Zahl der laufend in offener Fürsorge unterliegenden Parteien in Karlsruhe 1595. Davon 425 Fälle einmaliger Unterstützung. Die Fürsorgekosten hierfür stellen sich auf 260000 M. Bei den Arbeitslosen mit gemeindlicher Zufluchtunterstützung wurden insgesamt in offener Fürsorge laufend 257 Parteien unterstützt, für die sich ein Kostenbetrag von 14500 M. ergab. Die gemeindliche Arbeitsfürsorge für Erwerbslose hatte insgesamt 576 Personen zu unterstützen, davon 419 Pflichtarbeiter, 97 Fürsorgearbeiter und 60 Notstandsarbeiter. Diese leisteten im Berichtsjahr 6891 Tageswerke und die Aufwendungen betrugen insgesamt 60200 M.

Bei einem Vergleich dieser Karlsruher Zahlen mit denjenigen der meisten anderen Städte ergibt sich die betrübliche Tatsache, daß die badische Landeshauptstadt in der Gruppe, der sie auf Grund ihrer Einwohnerzahl zugerechnet werden muß, nahezu den Rekord hält. Uebertrieben wird sie nur noch von Wiesbaden (6,9) und Kassel (5,58) gegen Karlsruhe 5,22 Prozent zu Unterliegenden im Verhältnis zur Einwohnerzahl. Von den größeren Städten haben nur Breslau, Königsberg und Magdeburg, von den kleineren Offenbach, Kottbus und Tübingen ein ungünstigeres Verhältnis aufzuweisen. Etwas günstiger gehalten sich zwar das Bild bei der Betrachtung des Fürsorgeaufwandes pro Kopf der Bevölkerung, doch ergibt sich mit 7,86 Mark pro Kopf eine noch immer erschreckend hohe Belastung sowohl des Einzelnen wie auch der Allgemeinheit. Die deutschen Städte insgesamt weisen zur Zeit rund 72000 unterstützungsbedürftige Personen auf, deren Unterstützung den Betrag von rund 560 Millionen Mark erfordert. Daß diese Zahlen auch heute noch sich ständig in rapider Aufwärtsbewegung befinden, ist ein erschreckender Beweis von der Not unserer Zeit.

## Die geraubte Handtasche

Der Handtaschenraub, der am hellen Mittag des 19. Dezember auf dem Karlsruher Schloßplatz verübt wurde und der ob der Frechheit und dem Raffinement, mit dem der Täter vorging, Aufsehen erregte, bildete gestern Gegenstand einer Verhandlung vor dem Karlsruher Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Strauß. Der Täter, der 41jährige verheiratete Postamwärter Karl Ackermann aus Raftat, ist wegen Strafenraubs angeklagt. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dr. Heinsheimer.

Der Angeklagte, der sich seit dem 20. Dezember v. J. in Untersuchungshaft befindet, wird beschuldigt, am 19. Dezember, mittags 12 1/2 Uhr, auf dem Schloßplatz, Ecke Karl-Friedrichstraße, der 18 Jahre alten Hausdöchter Wilma Plische die Handtasche entziffen zu haben, in der sich ein Betrag von 193.60 M. befand, den sie kurz zuvor auf der Beamtenbank abgehoben hatte. Der Angeklagte ist in vollem Umfange geschuldig, so daß lediglich die Wilma Plische als Zeugin vernommen zu werden braucht.

Der Angeklagte ist Militärämterwärtter und war seit dem Jahre 1926 bei der Post in Raftat tätig. Seit 1916 ist er verheiratet. Kinder hat er nicht, sondern nur einen Pflegeohn, dessen Vermögensverwaltung er inne hat. Vom Vorliegenden wird ihm vorgehalten, daß er sich an diesem Vermögen vergreifen haben soll, was aber nicht Gegenstand der gegenwärtigen Anklage bildet. Der Angeklagte bezog ein Monatsgehalt von 182 M., mit dem er jedoch nicht auskam, da er ein kostspieliges Doppelleben führte. Da er über seine Verhältnisse lebte, sah er sich veranlaßt, Geld zu leihen und Schulden zu machen. Im November und Dezember befand er sich in empfindlicher Geldverlegenheit. Sein Konto bei der Beamtenbank in Karlsruhe hatte er in zwei Monaten um nicht weniger als 800 M. überzogen, so daß es ihm gesperrt wurde.

Am Vormittag des 19. Dezember kam er von Raftat nach Karlsruhe in der Absicht, sich auf irgendeine Weise Geld zu beschaffen. Er setzte sich in den Schalteraum der Beamtenbank und beobachtete, wie die Leute Geld abhoben. Er sah dort auch, wie die Zeugin Plische, die ein Kind bei sich hatte, einen Geldbetrag abhob und ihn in ihre Stoffhandtasche steckte. Als sie die Bank verließ, ging er ihr nach, um zu sehen, wohin sie sich wendete. Sein Fahrrad stellte er in einem Hofe unter, um es später zur Rückkehr verwenden zu können. Das Fräulein spielte unterwas mit dem Kind. Der Angeklagte folgte einige Schritte hinter ihr und benutzte einen Augenblick, als sie sich zu dem Kinde neigte, um ihr die Handtasche mit einem raschen Griff zu entreißen. Die Verurteilte schrie laut um Hilfe und forderte Passanten auf, den Täter zu halten. Von mehreren Personen wurde die Verfolgung des Täters, teilweise mit Fahrrädern ausgenommen. Wenige Minuten nach der Tat konnte ihm die Handtasche mit dem Gelde wieder abgenommen und er der Polizei übergeben werden.

Oberstaatsanwalt Heinsheimer ging in seinem Plädoyer auf die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten ein. Dieser mache persönlich keinen unangünstigen Eindruck. Er habe aber nur scheinbar ein einwandfreies Leben geführt und bedeutend über seine Verhältnisse gelebt. Was der Angeklagte getan habe, grenze an Strafenraub. Der Anklagevertreter ist jedoch der Ansicht, daß die Tat des Angeklagten eventuell als Diebstahl anzusehen sei, weil er sich der Gewaltanwendung nicht bewußt geworden sei; in diesem Falle könnte er um die sonst unvermeidliche Zuchthausstrafe herumkommen. Angefichts der Gemeingefährlichkeit der Tat sei eine Gefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten an Waise.

Das Schöffengericht verurteilte Ackermann wegen Diebstahls zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft. Das Gericht erachtete die Tat des Angeklagten für so gemeingefährlich, daß im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung mit einer exemplarischen Strafe eingeschritten werden mußte.

bis sichs Eis zum breche boge hat. Nischs dann io richdich dänu g'weh, dann henn mer uns verzoze un'n's Bahn for d'Allgemeinbelt freigewe. G'meinlich sin do immer gel e Paar neig'ichterzt, wenn'se ver Arm Parleamei'el d'rimweg'rufsch sin. Mannichsmol sin mer io als a selmer in unferer Grunde neig'falle un henn dann e paar Schtund in dr Sonn rum'rufche g'mist. bis mer widder io haww trode ware. Wäre mer emol in dene nasse Eisfrusthe beimomme, dann hätt amend unfer Wadder Biegeis g'macht.

Jechert haww i so ziemlich mei Erlebnis als Bub a'schildert, s'fann io sei, dakt mer als noch hie un da io e, zur Nachabmung empfehlens- werde Nummer etfalle dhut die dann ewe noch zwischenei schlupfe micht, io dakt is' nächstemeol an meine „Brigante-Flegelohr“ lämt.

So lene Se denn noch einstufweile, beim — große Maskehabt sehe mer uns vierlecht, i geh als Fidelesohr, awer nix verrote.  
Uff Wiederzunde  
G'ne Ihr  
K. Heigawete.

**Badische Jugendherbergglotterie bringt schöne Gewinne**  
 Lospreis 50 Pfg. Ziehung garantiert 18. Februar 1930 Haupttreffer RM. 3000 bar



### Gegen das Berechtigungsunwesen.

Die Bewegung des Berechtigungsunwesens und gegen den überhöhten Zugang zu den höheren Lehranstalten ist im Wachen begriffen. Nicht nur finanzielle, sondern auch pädagogische Gründe werden gegen diese Auswüchse angeführt. Die Vollziehung der Handelstammer in Münster nahm eine Entschiedenheit an, worin es unter anderem heißt:

„Mit zunehmender Besorgnis wird von zahlreichen verantwortlichen Stellen in den letzten Jahren der immer stärker werdende Andrang zu den höheren Lehranstalten und den Hochschulen verurteilt, der nicht zuletzt auf eine Überführung der Anforderungen an die schulmäßige Vorbildung zurückzuführen ist, die von beherrschenden Stellen, aber auch vielfach von der privaten Wirtschaft namentlich aber von vielen Berufsverbänden an die in den Beruf Eintretenden gestellt werden. Die Kammer richtet an die Schulbehörden die dringende Bitte, durch geeignete Maßnahmen dem übermäßigen Andrang zu den höheren Schulen zu steuern; diese Maßnahmen müssen gleichzeitig dazu ansetzen sein, den Zustand der Kommunen zu den von ihnen unterhaltenen höheren Lehranstalten auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Die Kammer fordert die ihr angehörenden Firmen auf, die Einstellung von indurizierten und kaufmännischen Lehrkräften und Anstellten nicht abhängig zu machen von einer bestimmten schulmäßigen erworbenen „Berechtigungs- oder Reife“, sondern lediglich von der persönlichen Eignung des Einzustellenden. Für alle nicht qualifizierten Stellen muß die Vorbildung der Volksschule genügen. Voraussetzungen hierfür ist allerdings, daß die Volksschule, deren Durchführungsleistungen heute gegenüber der Vorkriegszeit aus mangelnder Gründen zurückgegangen sind, ihre Bildungsarbeit im Sinne der Elementarschule (Deutsch, Rechnen) vertieft, halt verbreitert, und daß die Volksschule neben der Berufsschule die ausreichende Bildungsbasis für die große Masse der Jugendlichen wird.“

### Der neue Verwaltungsdirektor am Landesheater.

Zum Verwaltungsdirektor des Badischen Landesheaters wurde Ministerialrechnungsrat Friedrich Kugler im Ministerium des Kultus und Unterrichts ernannt. Mit dieser Ernennung ist eine Umgestaltung der Verwaltungstechnischen Funktionen erfolgt. Der bisherige Verwaltungsdirektor Vies ist für die Funktionen des ausgeübten Sekretärs Sekretärs Gahner zuständig, während dem neuen Verwaltungsdirektor vorwiegend verwaltungsrechtliche Arbeiten zugewiesen werden.

**Dienststellen.** Der Beamte der Karlsruher Lebensversicherungs-A.G. Rudolf Kupper schied, konnte diesen Mittwoch, den 29. Januar, auf eine zehnjährige Tätigkeit im Dienste des genannten Unternehmens zurückblicken.

### Zugendherbergen und Ferienheime.

Der gesundheitliche Wert des Wanderns in Gottes freier Natur wird immer mehr erkannt. Zumal die Schulen haben das Wandern als ein Mittel zur Körpererziehung ergriffen. Einem ausgeprägten Wandern standen bisher die Kosten entgegen. Hier hat die Jugendherbergsbewegung Wandel geschaffen. Allenfalls erzieht sie Wanderheime, in denen die Jugend zu billigem Preise nächtigen kann. Dieses Werk erfordert Mittel. Sie aufzubringen ist

Pflicht der Allgemeinheit. Durch den Erwerb eines Lotes der zurzeit laufenden Jugendherbergslosterie (siehe Inserat) kann jedermann dieses Werk der Volkserziehung fördern. Es wäre zu wünschen, daß jeder von dieser Gelegenheit Gebrauch macht.

### Noch gut abgelaufen.

In der Rheinstraße fiel ein Hilfsarbeiter aus Anstellungen infolge eines Schwindelanfalls von der vorderen Plattform eines Straßenbahnwagens auf die Straße. Passanten brachten ihn in einen Hausflur, wo er sich nach kurzer Zeit erholt und den Weg nach seiner Arbeitsstelle zu Fuß fortsetzen konnte. Er hatte sich keinerlei Verletzungen zugezogen.

**Diebstähle.** Von einer Baustelle in der Klosterstraße wurden Zementziegel im Wert von 25 Mark gestohlen. Außerdem wurden mehrere kleinere Diebstähle gemeldet.

**Sachbeschädigung.** In der Kreuzstraße wurde das Transparenz eines Votteriergeschäfts von bis jetzt unbefangenen Täter zertrümmert. Der Firma entstand ein Schaden von 30 Mark.

**Festgenommen** wurden 7 Personen, darunter ein 20 Jahre alter Schlosser aus der Altstadt wegen Zuhälterei.

### Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Das Schauspiel „Die andere Seite“ von R. G. Sheriff, eines der stärksten Bühnenwerke der letzten Spielzeiten, erreicht am Donnerstag, den 30. Januar, bereits seine fünfte Aufführung. Am Freitag, den 31. Januar, wird die Neuaufnahme von Goethes „Torquato Spano“ das erste Mal wiederholt. — Der außergewöhnliche Erfolg der „Dreigroschenoper“ von Bert Brecht und Kurt Weill und sich täglich mehrende Anfragen und Wünsche haben die Generaldirektion bewogen, das Werk auch außerhalb des Sonderzuzugs „Reittheater“ zunächst am Samstag, den 1. Februar, außer Miete, zu wiederholen und es so weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Am Sonntag, den 2. Februar, kommt im Landestheater Eneas Dyer „Die verkaufte Braut“ und im Konzerthaus das Lustspiel „... Vater sein dagegen sehr“ zur Wiederholung. Als nächste Klassiker-Neueinstudierung befindet sich für Samstag, den 8. Februar, Kleists „Räuber von Dellbrunn“ in Vorbereitung.

### Wolffsörfers Marionetten.

Die vergangene „Dornröschen“-Aufführung vermittelte dem aufmerksam lauschenden und schauenden Publikum den romantischen Zauber und den köstlichen Humor dieses immigridischen Märchens. Die Schminke nach Glanz u. Pracht, Königen und Prinzen — sie liegt so tief im Herzen der Menschen verankert — und im Märchen findet sie beglückende Erfüllung. Daher kann auch den Erwachsenen ein Besuch dieser Marionetten-Märchenstücke warm empfohlen werden. Nächsten Sonntag um 2½ und 5 Uhr wird „Hänsel und Gretel“ wiederholt, das Hohe auf die Weihnachtsfeier, gegen die selbst eine böse Anipere voll Tücke und Zauberwelt nichts auszurichten vermag. — Vorverkauf wie immer beim Musikhaus Frits Müller. Man beachte auch die Inserate und Plakate. In Vorbereitung befinden sich Puccinis lehrreiches Märchen „Die drei Wünsche“ und der lustige „Gestiefelte Kater“ in der Bearbeitung von W. Wolffsörfer.

### Neues vom Film.

Darryl F. Zanuck im Union-Theater. Ab heute zeigt das Union-Theater den neuesten Viel-Film: „Sein bester Freund“. Der beliebte Sensationsdarsteller spielt die Rolle eines Bundesjägers, der mit seinen 15 Schützlingen eine Bande Hochstapler unerschütterlich macht. Er

stellt dabei ein ganzes Detektiv-Institut in den Schatten. Das er dabei den Hochschonmud einer Bankiersochter wiederfindet, einer Dame mit schwankendem Charakter wieder auf den rechten Weg hilft und schließlich selbst das Herz eines hübschen Sportgirls erobert, versteht sich bei Darryl Fiel von selbst. Dieser neueste Viel-Film, indem Volzeihund Greif, der beste Freund Fiels mit seinem Herrn als Hauptdarsteller wirkt, ist voll atemberaubendem Geschehens. Es vereint sich alles in diesem Film: Tempo, Spannung, Sensationen — und nicht zuletzt kommt auch der Humor. Neben Darryl Fiel und seinen vierbeinigen Freunden haben es selbstverständlich die übrigen Schauspieler schwer zu bestehen; darum war es nötig, ein entzückendes Ensemble zusammenzustellen, das für sich allein schon vielversprechend wäre. Außer Vera Schmitzerlein finden wir auch Darryl Fiel und andere Persönlichkeiten auf dem Personenverzeichnis. Das reichhaltige Programm, das außer einem Kurvpiel die Wochenschau und einen interessanten Kultur-Film bringt, vervollständigen den diesmahligen Spielplan.

### Veranstaltungen.

**Raum- und Formproblem des modernen Bühnenbildes** bietet sich ein Vortrag, den Fort in Veicht am Freitag abend 8½ Uhr im Aufsalon der Technischen Hochschule in der Gesellschaft für deutsche Bildung (Theaterkulturverband) halten wird.

**Reichsmusiker a. D. Dr. Rits** wird nächsten Freitag abend im großen Rathhausaal in Auftrag des Vereins für das Deutschtum im Ausland über „Die deutsche Welt“. Da die Deutschtumsfragen für das deutsche Volk brennende Tagesfragen sind, so wird dem Vortrag das größte Interesse entgegengebracht werden. Vorträge werden den Abend umrahmen. Der Eintritt ist für jedermann frei. (Siehe Anzeiger.)

### Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die große atlantische Depression rückt gegen das Festland vor und hat ein Zwischenhoch bis nach Westdeutschland vor sich hergeschoben. Kalte Luft strömt an der Vorderseite dieses Hochs über fast ganz Deutschland hin. Bei uns ruft jedoch hoher Druck über den Alpen in der Höhe immer noch Föhn hervor und verhindert so Schneefälle innerhalb seines Bereiches. Bald wird sich die Südwestströmung auch bei uns voll auswirken,

so daß uns für die nächsten Tage wieder milde Bitterung bevorsteht.

**Wetterausichten für Donnerstag, 30. Jan.:** Fortdauer des trübten Wetters. Zeitweise auch leichter Regen. Temperaturanstieg.

**Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.** Bitterungsausichten für Freitag: Keine wesentliche Veränderung.

### Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 29. Januar: —1 cm; 28. Januar: —2 cm. Waldshut, 29. Januar: +102 cm; 28. Jan.: +102 cm. Sankt-Ruprecht, 29. Januar: 60 cm; 28. Januar: 60 cm. Regl., 29. Januar: 182 cm; 28. Januar: 182 cm. Mainz, 29. Januar: 260 cm; 28. Januar: 261 cm. Mitteln, 29. Januar: 260 cm; 28. Januar: 260 cm. Mannheim, 29. Januar: 236 cm; 28. Januar: 244 cm. Gomb., 29. Januar: 156 cm; 28. Januar: 160 cm.

### Was unsere Leser wissen wollen.

W. D. in W. Ihre Sachbearbeitung ist reichlich unklar. Sie haben doch wohl sicher vor dem Hausbau Ihr Grundstück vermessen lassen. Unter Umständen haben Sie allerdings ein Abforderungsrecht bezüglich der 50 A. Wir raten, die Angelegenheit auf Ihrem Bürgermeisteramt anhängig zu machen, es wird dann sicher eine außergerichtliche Erledigung möglich sein. Im anderen Falle bleibt nichts anderes übrig, als den Nachbarn zu verklagen.

### Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, 30. Januar

**Bad. Landesheater:** 10½—12½ Uhr: Die andere Seite. Colosseum: 18 Uhr: Sankt-Ruprecht und die 7 Senerge mit anst. Varietevorstellung. **Landesgewerkschaft:** Vorkonferenz Bad. Werk-schau. **Reichens-Vollspiele:** Napoleon auf St. Helena. **Union-Theater:** Sein bester Freund; Programm. **Schauburg:** Es war; Programm. **Bad. Kunstverein:** Ausstellung Franz Malerel und andere. **Restaurants zum Elefanten:** ab 10 Uhr: Bayerische Stimmungsstunde. **Waldhaus:** ab 10 Uhr: Ein Abend in Soanien.

## Karlsruher Opern- und Schauspielführer

### Die andere Seite (Journeys End). — Drama von R. G. Sheriff.

Das „Ende der Reise“ — so lautet der Titel des Stückes in wörtlicher Uebersetzung — spielt sich in einem englischen, schmucklosen Offiziersunterstand vor. Duenkin ab, zwischen Montag, den 18. März 1918, abends, und Donnerstag beim Morgendämmern, dem Beginn der großen deutschen Offensive an der Westfront. — Da ist dieser Stanhope, jung und stattlich, tapfer, pflichttreu und von jenem hohen Verantwortungsfähigkeit durchdrungen, das entscheidend ist und den Einundzwanzigjährigen als gereifter Mann bereits zum Kompagnieführer gemacht hat. Der Mann im Graben und der Oberst vertrauen ihm, er wird's schon machen. Er, der Held der noch jüngeren Schulgenossen, der Abgott der dabei wartenden Schwärmer, der Stolz der sich in die Brust werfenden Eltern: dieser junge Kompagnieführer muß sich beständig unter Alkohol setzen, um erfüllen zu können, was man von ihm verlangt und erwartet, um zu vergessen, was hinter ihn liegt, und nicht daran zu denken, was noch kommen wird. Alle, alle lähmt die Angst, und keiner da vorne an der Front sieht sich, es ehrlich zu bekennen. Der um drei Jahre jüngere Schul-

genosse, der „Glücklich“ in seine Kompagnie gekommen ist, findet den vergitterten Freund zwar als einen klugen Offizier vor, aber auch als einen aller Ideale beraubten, an der Grenze des Irrsinn stehenden Pflichtfanatiker, ohne Mut und Glauben an einen Sinn dieses Lebens. Da ist ferner noch der verhängnisvolle Schullehrerleutnant, der während seines Urlaubs sich einen Grottengarten anlegt, um nicht an den Krieg zu denken, und der bei irgender einer Streife vor dem deutschen Graben endet; dann der wirkliche Feindling und schlau berechnende Bräuber — all die gleichen Figuren, Brüden wie drüben. Da ist ein Kriegs-freiwilligenleutnant, seit drei Tagen an der Front, der sich über seine Freunde, den Kompagnieführer, mehr wundert als über den ganzen Krieg. Ein Granatstück gerät ihm das Knie an, aber er ist sich der Fälligkeit seiner Verwundung nicht bemußt; sein Gesicht leuchtet in Zuversicht, die im nächsten Augenblick der Tod auslöscht. Alle drei Mite im gleichen Unterland und eine Handvoll Männer unter sich ....

### St. Jakobs Balsam

„Echter“ zu Mk. 3.—  
von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hauptmittel I. Ranges für alle wunden Stellen — Krampfadern — offene Reine — Brand — Hautleiden — Flechten — Wolf — Frostbeulen — Sonnenbrand.  
Nachahmung zurückweisen. In den Apotheken zu haben.

### Stammholz-, Stangen-, Strohholz- u. Wellenverfeinerung.

Die Gemeinde Oberweier (Amt Roth) verleiht am Montag, den 1. Februar 1930, vormittags 10 Uhr beginnend, in ihrem Gemeindefeld folgende Holz:

- 100 Stk. II. bis V. Kl.
- 100 Stk. III. bis V. Kl.
- 20 Stk. III. bis V. Kl.
- 100 Stk. III. bis V. Kl.
- 100 Stk. III. bis V. Kl.
- 100 Stk. III. bis V. Kl.
- 100 Stk. III. bis V. Kl.
- 100 Stk. III. bis V. Kl.
- 100 Stk. III. bis V. Kl.
- 100 Stk. III. bis V. Kl.

### Nußbäumeverfeinerung.

Die Gemeinde Durmersheim verleiht am nächsten Dienstag, den 1. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, 10 Stück Nußbaumstämme von 0,29 Durchmesser abwärts, sowie Steterungsstämme eingeladen sind. Zusammenkunft vormittags 10 Uhr beim Friedhof. Bei rechtzeitiger Beteiligung können Nachanträge vom Bürgermeisteramt bezogen werden. (4930a)  
Durmersheim, den 28. Januar 1930.  
Der Gemeindevorstand.  
J. W. K. e. in.  
G. Pfeiffer, Rothf.

## MORGEN

### wissen es alle!

Die ganze Stadt lernt morgen früh Ihr günstiges Angebot kennen, wenn Sie noch heute Ihre Anzeige im Karlsruher Tagblatt aufgeben. Die beste, eindringlichste und unaufdringliche Form. Angebote zu unterbreiten, ist und bleibt nun einmal die Anzeige in der guten Familienzeitung, dem Karlsruher Tagblatt. Zahlreiche Kaufleute, die schon seit Jahren den Anzeigenteil unseres Blattes in den Dienst ihrer Werbung stellen bezeichnen das Tagblatt als das Blatt der guten Werbeerfolge. Je öfter Sie Ihre Angebote im Karlsruher Tagblatt wiederholen, desto stärker wird der Erfolg sein. Inserieren Sie deshalb nicht hin und wieder, sondern dauernd.

## KARLSRUHER TAGBLATT

### Aufwertungshypotheken.

Der Termin der Rückzahlung dürfte bei Aufwertungshypotheken über den 1. Jan. 1932 nicht verlängert werden. Es empfiehlt sich daher die Gelder zur Ablösung rechtzeitig zu sichern. Zur Beschaffung und näheren Auskunft stehe zur Verfügung.  
Joseph Liebmann, Bankgeschäft, Karlsruhe, Kaiserstraße 221. Tel. 75 und 76.

### Schlafzimmer

Schönlage, gute, vol. neue, Modell, erstklassige Arbeit, direkt ab Fabrik, empfindlich zu sehr günstigen Preisen.  
P. Feederle, Möbelfabrik, Karlsruhe, Durlacher Allee 58a.

### Naturheil kundige

befandelt akute und chronische Krankheits-Gemüthsleiden, Tränenleiden, Krampv u. Blähbaals, Reizung, Magen-, Nerven-, Gedächtnis- u. Körpererfolge, Hochfrequenztherapie und Faradisch-befragung, - Augen-, Gedächtnis- und Danddiagnostik, - Sprech- u. Hör-, - Röntgenstr., 24. III. St. Gde. Scheffelstr. — Dienstag in Linderheim.

### Musikapparat

(Ultraphon) tadellos erhalten, besonderer Umstände halber im Auftrag sehr billig zu verkaufen.  
Karl Haas - Zur Schalldecke, Amalienstraße 23.  
Sabe sehr wertvoll.

### Herren-Gehpelz

(echt vira. Osterfragen und echt Nutrabiberunter) sowie ein Pelzcape im Auftrag zu verkaufen. Ansehen Kaiserstraße 116, 1 Tr.

### Bekanntmachung.

Die Stadtmehnde Philippsburg verleiht am Montag, den 1. Februar 1930, und zwar vormittags 9 Uhr im Rathaus, aus dem Gemeindefeld „Große Feide“ und „Unterfeld“:

- 12 Stämme Kanad. Pappel III. u. IV. Klasse
- 12 Stämme Kanad. Pappel III. Klasse
- 7 Stämme I., II. und III. Klasse
- 6 Stämme IV., V. und VI. Klasse
- und 9 Stämme Kanad.

### Stammholzverfeinerung.

Nächsten Montag, den 1. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, läßt die Gemeinde Hofweier folgende Stammholz öffentlich verfeinern:

- 27 Stk. II. bis IV. Klasse
- 19 Stk. II. bis IV. Klasse
- 10 Stk. III. bis IV. Klasse
- 1 Stk. V. Klasse
- 1 Stk. V. Klasse
- 1 Stk. V. Klasse

### Die Gemeinde Scherzheim, Amt Roth, verleiht am Samstag, den 1. Februar 1930, vormittags 10 Uhr anhangend im diesjährigen Herbstholztag Freuhängen und Baitentopf nachfolgendes Stammholz:

- 1 Stk. 1,83 Stm.
- 25 Stk. 0,54 Stm. abwärts
- 25 Stk. 1,87 Stm. abwärts
- 6 Stk. 0,87 Stm. abwärts
- 1 Stk. 0,91 Stm. abwärts

Anschließend an die Verfeinerung im Allmendehofen-Wald:

- 1 Stk. 1,83 Stm.
- 2 Stk. 4,43 Stm. abwärts
- 2 Stk. 0,85 Stm. abwärts
- 4 Stk. 0,48 Stm. abwärts
- 1 Stk. 0,48 Stm. abwärts

Der Gemeindevorstand.



















### Sparmaßnahmen in Hessen.

WTB, Darmstadt, 29. Jan.

Bei einem Empfang der hessischen Presse heute nachmittag im Staatsministerium gab der hessische Finanzminister Kirnberger einen Einblick in das von der Regierung vorgelegene Sofortprogramm für Sparmaßnahmen in Hessen. Dieses Sofortprogramm sieht u. a. vor: Erhöhung der Gerichtsgebühren, vermehrte Ablieferung des Staatsbades Nauheim, Herabminderung des Zuschusses zum Landestheater, Verminderung der Polizeikosten mit Einschluß der Polizei im besetzten Gebiet, Ermäßigung der Bauunterhaltungskosten um ein Drittel, verminderte Straßenunterhaltung, Einsparung bei der Volkshilfe durch erhöhte Klassenstärke, Abstriche bei Fortbildungsschulen, besgl. bei den höheren Lehranstalten und gewerblichen Schulen, bei der Universitätsbibliothek und der Technischen Hochschule in Darmstadt, Verminderung des Wohnungsbauausbaues, Behördenabbau mit Personalverminderung im Anschluß an die Vorschläge des Reichsfinanzkommissars. Die gesamten Einsparungen ergeben einen Betrag von über 7 Millionen Mark, so daß das Defizit des Etats auf etwa 6 Millionen Mark herabgedrückt werden könnte.

Zum Schluß erklärte der Minister, daß, wie bei den anderen Ländern, auch für Hessen eine volle Gesundung der Finanzen nur erhofft werden könne von einer Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und einer entsprechenden Gestaltung des Finanzausgleiches mit dem Reich. Gesunde Länder seien ebenso wichtig wie ein gesundes Reich.

### Berliner Nachtragsetat abgelehnt.

# Berlin, 28. Jan.

Der Haushaltsausschuß der Stadtverordnetenversammlung hat heute mitaa nach eingehender Beratung die Vorschläge des Magistrats auf Deckung des Nachtragsetats für 1929/30 in Höhe von 70 Millionen mit großer Mehrheit abgelehnt. Damit sind vorläufig im Ausschuß die Grundsteuer sowie die Gewerbesteuer gefallen. Aber auch alle anderen aus der Reihe der Forderungen gestellten Anträge sind abgelehnt worden. Da sich voraussichtlich auch im Plenum der Stadtverordnetenversammlung eine Mehrheit für die Vorschläge des Magistrats nicht finden wird, steht der Magistrat vor einer außerordentlich schwierigen Situation. Es dürfte darnach nichts anderes übrig bleiben, als neue Tarifserhöhungen vorzunehmen.

### Merkwürdiges Dokument tschechischer Verschönllichkeit.

Das tschechische Ministerium für Landwirtschaft hat in eigenem Verlag ein Lehrbuch, betitelt „Erkundung der böhere landwirtschaftliche Schulen“, von Dr. Jan Zitel, herausgegeben, in dem sich eine sehr bemerkenswerte Schilderung der Nachbarländer der Tschecho-Slowakei befindet. Es heißt hier:

„Oesterreich: Niederösterreich hat eine starke tschechische Minderheit, welche immer einen harten Kampf mit der Germanisation geführt hat. In Wien zählt man bisher 300 000 Tschechen, für deren Schulwesen ungenügend gesorgt ist. Der Staat geriet in verzweifelte Verhältnisse durch eigene Schuld, absichtliche Nachlässigkeit und Untätigkeit. Die Oesterreicher waren immer gewohnt, daß wir ihnen zahlten. Neben der Faulheit ist die große Verschwendungssucht gewisser Schichten und der allgemein stark verbreitete Alkoholismus ein Fehler. Wien ist eine geräuschvolle lustige Stadt, die höchste Unterhaltung war immer die Verhöhnung der Tschechen.“

„Ungarn: Bisher hat der Adel den Ausschlag gegeben, er war egoistisch-reaktionär, übermäßig, rücksichtslos. Die magyarische Sprache ist ungewöhnlich reich an Schimpfwörtern.“

„Polen: Die Polen sind leidenschaftliche Katholiken. Ausschlaggebend war bisher der Adel (genau so selbsttätig wie in Ungarn), der das Volk in Unterdrückung erhielt. Der Druck der Banknoten war lange die Haupterwerbquelle wie in Rußland, Deutschland und Oesterreich. Die Schulden sind ungeheuer.“

„Südslawien: Während des Krieges wurde Serbien furchtbar verwüstet durch die Heere der Deutschen und Oesterreicher, welche hier tierisch haßten.“

„Deutschland: Ein Fehler der Deutschen ist die Ueberhöhung der deutschen Kultur, die Ausbreitungssucht, Unerträglichkeit und Aufgeblähenheit anderen Völkern gegenüber.“

„Wegen dieser von chauvinistischem Geiste erfüllten Darlegungen des Lehrbuches haben 22 deutsche und ungarische Abgeordnete des tschechischen Parlamentes eine Interpellation an den Landwirtschaftsminister gerichtet, in der gegen die Verwendung des Lehrbuches scharfster Protest eingelegt wird.“

## Nebenverdienst mit Einfuhrscheinen.

### Ergötzliches von der badisch-schweizerischen Grenze.

An der badisch-schweizerischen Grenze, in der Nähe von Schaffhausen, gibt es einige badische Entlawen auf schweizerischem Gebiete, die zollrechtlich als Ausland behandelt werden, weil sie von dem geschlossenen deutschen Wirtschaftsgebiet durch schweizerische Gebietsstreifen getrennt sind, in allen übrigen Beziehungen aber als Inland gelten. Diese eigenartige Rechtslage zusammen mit einigen aus alter Zeit stammenden Privilegien haben sich die Bauern der beiden Entlawen Büdingen und Betschtern zunutze gemacht, um auf billige Weise Geld zu verdienen. Aus der Denkschrift des Rechnungshofes für das Jahr 1927, aus der wir bereits gestern einige Angaben machten, berichtet die „Frkf. Ztg.“ darüber folgende erbauliche Einzelheiten:

Nach der Einfuhrscheinordnung von 1925 ist die Voraussetzung für die Erlangung von Einfuhrscheinen, damals etwa 5 Mark für den Doppelzentner Getreide, die Ausfuhr aus dem freien Verkehr des Zollgebietes. Da Büdingen und Betschtern als Zollauslässe nicht zum Zollgebiet gehören, mußten die Bauern, um den Einfuhrschein zu erlangen, das Getreide erst aus den Zollausläufen in das Zollgebiet verbringen. Dies geschah dadurch, daß sie das Getreide bei dem auf schweizerischen Boden gelegenen deutschen Zollamt Schaffhausen oder bei einem auf deutschem Boden gelegenen Zollamt an der deutsch-schweizerischen Grenze vorführten. Diese Vorführung beim Zollamt galt als Einfuhr; ein Zoll wurde aber nicht erhoben, weil den Bewohnern der Zollauslässe für ihre eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch landesherrliche Verordnungen der Jahre 1835 und 1840 Zollfreiheit gewährt worden ist. Die Bauern führten das Getreide entweder selbst

auf der Eisenbahn oder auf dem Landwege mit einer Bescheinigung des Bürgermeisters, daß es sich um eigene Erzeugnisse handle, beim Zollamt vor; nachdem das Amt die Menge und die Art des Getreides festgestellt hatte, brachten die Bauern das Getreide auf dem gleichen Wege auf ihren Hof zurück. Dieses Zurückbringen galt als Ausfuhr, weil die beiden Gemeinden ja als Zollausland galten, was das Zollamt bescheinigte, und dafür erhielten die Bauern vom Landesfinanzamt Einfuhrscheine, die sie um 5 Mark pro Stück verkaufen konnten. In Wirklichkeit fand gar kein Wechsellager statt. Das Getreide wurde lediglich hin- und hergeführt und dann verfüttert oder vermahten.

Der Rechnungshof bemerkte mit Recht, daß es ihm als unvereinbar mit dem Zweck und Sinn der Zollvorschrift erscheine, auf das Hin- und Herfahren des Getreides die Einfuhrscheinordnung anzuwenden. Aber zunächst weigerte sich sowohl das Landesfinanzamt in Karlsruhe als auch der Reichsminister der Finanzen, eine Änderung eintreten zu lassen, obwohl sie anerkannten, daß der Zustand unerwünscht sei. Schließlich hat der Rechnungshof aber doch durchgesetzt, daß keine Einfuhrscheine mehr erteilt werden. Seit dieser Regelung, so schließt der Bericht des Rechnungshofes, haben die Bauern in den Zollausläufen an der Erteilung der Einfuhrscheine kein Interesse mehr.

Wie groß ihr Interesse früher war, geht daraus hervor, daß sie in der Zeit vom 1. März 1926 bis Ende Februar 1927 durch den geschickten Ein- und Hertransport eine zusätzliche Einnahme von 36 500 Mark erzielt hatten.

## Der Selbstmordkandidat vor dem Schnellrichter.

WTB, Berlin, 29. Jan.

Vor dem Schnellrichter wurde heute die gegen den 38-jährigen Minister Wiczjowski erhobene Anklage verhandelt, die dahin geht, daß er sich der fahrlässigen Transportgefährdung schuldig gemacht habe, weil er sich in selbstmörderischer Absicht auf dem Stadtbahnhof Alexanderplatz vor einen einfahrenden elektrischen Eisenbahnzug geworfen hatte. Der Angeklagte, ein Mensch mit verbärteten Gesichtszügen, sagt aus, daß man ihm seine Trompete gestohlen hatte und seine Frau mit einem Matrosen durchgebrannt sei. Er habe dann auch längere Zeit keine Arbeit finden können und die Lust, zu leben, verloren. Er habe bei der Tat nicht daran gedacht, daß er den Zug durch seinen Selbstmordversuch gefährden würde. Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung des Angeklagten, da er sich offenbar der Transportgefährdung nicht bewußt war und somit der subjektive Tatbestand fehle. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts an und erkannte auf Freispruch.

## Explosion auf dem Barnemünder Bahnhof.

WTB, Barnemünde, 29. Jan.

Gestern nacht kam bei der zollamtlichen Schlußrevision eines mit der Güterfähre von Dänemark eingetroffenen leeren Kesselwagens ein Güterbodenarbeiter mit seiner Laterne der Kesselöffnung zu nahe. Infolgedessen explodierten die noch im Kessel befindlichen Benzindämpfe. Der Güterbodenarbeiter und ein Zollbeamter erlitten schwere Brandwunden.

## Die Passagiere der „Monte Cervantes“ auf der Heimfahrt.

WTB, Buenos Aires, 29. Jan.

Die 1400 Passagiere des untergegangenen Dampfers „Monte Cervantes“, die, wie gemeldet, an Bord der „Monte Sarmiento“ beauftragt wurden, haben die unvergessene Unterbrechung ihrer Vergnügungsreise gut überstanden. Als die „Monte Sarmiento“ die Unfallstelle passierte, spielte die Kapelle an Ehren des Kapitäns Dreiner, der beim Untergang der „Monte Cervantes“ den Tod fand, einen Trauermarsch, während die Passagiere das Haupt entblößten. Die Passagiere erkennen dankbar an, daß sie in der Straffolonie, in der sie auf die Ankunft der „Monte Sarmiento“ warten mußten, mit größtem Entgegenkommen aufgenommen wurden.

# Miele Nr. 45

## die neue elektrische Waschmaschine

deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.

Stromverbrauch am Waschtage 20-30 Pfg.

In den einschlägigen Geschäften zu haben. Auf Wunsch Referenzhlung.

# Mielewerke A.G.

Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands

## Gütersloh/Westfalen

Über 2000 Beamte und Arbeiter

# Kissel

Empfehle

## Cabliau

Pfd. 40 Pfg.

Holl. Schellfische u. Cabliau Stockfisch Goldbarschfilet Rotzungen Seezungen Heibutt Stenbutt Zander Nord- und Rheinsalm

Räucherwaren Fischmarinaden Matjesfilets

# Kissel

Kaiserstr. 150 Tel. 186 u. 187

Abonnenten inlierieren vorteilhaft im »Karlsru. Tagblatt«.

# Joh. S. Barth

## Gertrud Barth geb. Marckstahler

### Vermählte

Karlsruhe, 30. Januar 1930 Karlstraße 75.

Ich bin beim Amts- und Landgericht in Karlsruhe, sowie bei der Kammer für Handelssachen in Pforzheim a. S.

# Rechtsanwalt

zugelassen

Mein Büro befindet sich: Karlsruhe, Kaiserstraße 124 b II. im Hause der Fa. Mehle & Schlegel Fernruf Nr. 2305

# Kurt Clausen, Rechtsanwalt

# Wichtig! Nähmaschinen

läßt man am besten vom Fachmann reparieren. Auf Wunsch L. Daurle, Ana. Schwarzmeier, Passaß 1. B. Kolltarie genügt.

# Massagen

Wirksame Schönheitspflege Manicure ideale Haarentfernung in und ausser dem Hause Pedicure

# FRAU HERRMANN

Kaiserstr. 241 I., Tel. 7633

### Statt besonderer Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß der Generaloberarzt a. D.

# Herr Dr. Richard Matthaei

am 27. Jan. 1930 plötzlich verstorben ist.

Die Beisetzung findet in Bernburg (Anhalt) statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

# Valentin.

Karlsruhe, den 29. Januar 1930. Westendstraße 5.

### Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten, treubesorgten Mutter und Großmutter

# Frau Luise Frisch

sprechen wir unseren herzlichen Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Haus für die trostreichen Worte, die er der lieben Verstorbenen während ihrer Leidenszeit und den Hinterbliebenen am Grabe spendete, den ev. Krankenschwestern der Südstadtpfarr für ihre aufopfernde Pflege, dem Gesangsverein Badenia für den weihvollen Grabgesang. Auch sagen wir herzlichen Dank für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

# Michael Frisch.

Karlsruhe, den 29. Januar 1930.

# Gold-Werte

zu besitzen ist das Ziel jedes Vorwärtsstrebenden.

Wer sich über Selbstwerturteilung - Möglichkeiten, den Wertpapiermarkt, Vermögenserhaltung und Sicherung, sowie über die Vorgänge der in- und ausländischen Finanzwirtschaft laufend unterrichten will, liest das Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg (33. Jahrgang).

Abertausende verdanken den in diesem Blatt gegebenen Richtlinien d. Vermögenserhaltung bzw. die Neugewinnung von Vermögen und Existenz.

Wollen Sie vorwärtskommen, dann bestellen Sie sofort das Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg

An das Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg. Ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig 2.70 Mk für ein Vierteljahr für Postcheckkonto Nr. 1507 Nürnberg ein. Die Nr. bis 1. März werden gratis geliefert.

Name: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Dieses Coupon ausschneiden und einwenden

# Familien-Nachrichten.

**Vermählte.**  
Herbert Bertich — Gretel Bertich, geb. Dennig, Karlsruhe.

**Gestorben.**  
Gertrud Müller, Pforzheim, 21 Jahre alt. — Otto Künkele, Niefern, 46 Jahre alt. — Emilie Schmidt, geb. Reimer, Mannheim-Neudorf, 42 Jahre alt. — Otto Finkebeiner, Rastatt, 85 Jahre alt. — Franz Westermann, Kuppenheim, 59 Jahre alt.

**Trauerbriefe** liefert rasch und in tadelloser Ausführung Tagblatt-Druckerei, Kaiserstr. 213, Tel. 18



Heute Donnerstag, den 30. Januar, beginnen meine  
**Reklame-Tage**  
 für Herren-Anzüge

aus guten Gabardine-, Cheviot- und Kammgarnstoffen, nur Neuheiten.

Sakko-Anzüge

Sport-Anzüge

Tanz-Anzüge

Smoking-Anzüge

Blaue Anzüge



Jeder Anzug  
 zum  
 Einheitspreis  
 Mack

**48**

... mit großem Interesse wird die Herrenwelt von Karlsruhe und Umgebung diese unerhörte preiswürdige Einkaufsgelegenheit wieder begrüßen; getreu meinem Geschäftsgrundsatz bringe ich zu diesen Reklametagen nur gute einwandfreie Ware, in sorgfältigster Ausführung und tadelloser Paßform zum Verkauf.

Jedes Stück soll eine Empfehlung für mich sein!

Besichtigen Sie bitte meine 6 Schaufenster u. urteilen Sie selbst!

Konfektionshaus

**Hansa**

Kaiserstr. 50 Inh. L. Wolf Ecke Adlerstr.

Schluß der Reklametage Samstag, den 8. Februar.

**SÜSSE WOCHEN!**

Verkauf solange Vorrat!

Verkauf solange Vorrat!

**Verkauf: Lebensmittel Abteilung 4. Etage**

|                                   |                |
|-----------------------------------|----------------|
| Schokolade-Cocosfloeken           | g -90 1/2 -25  |
| Persipan-Kartoffeln               | g -90 1/2 -25  |
| Streuselkugeln                    | g -90 1/2 -25  |
| Pfefferminzpralinen m.Schok.      | g 1.- 1/2 -28  |
| Pralinenmischung z. T. i. St.     | g 1.- 1/2 -28  |
| Schokoladenplätzchen              | g 1.10 1/2 -30 |
| Likörbohnen                       | g 1.35 1/2 -35 |
| Prinzehäufchen m. Schok.          | g 1.35 1/2 -35 |
| Vollmilch Nuß Bruch               | g 1.50 1/2 -40 |
| Weinbrandbohnen                   | g 1.90 1/2 -50 |
| Weinbrandkirschen                 | g 1.35 1/2 -35 |
| Elbblock                          | g 1.50 1/2 -40 |
| Milchblock                        | g 1.00 1/2 -50 |
| Blockschokolade                   | g -50          |
| H. Bonbon-Mischung                | g -15          |
| Husten-Mischung                   | g -15          |
| Malz-Mischung                     | g -18          |
| Prima Mischung                    | g -18          |
| Krokant-Würfel                    | -10 u. -10     |
| Persipanstangen                   | g -25          |
| Nuß-Dessertstangen                | 3 R. -20       |
| Honig-, Malz-, Pfefferminzbonbons | g -75 1/2 -20  |
| Geleewürfel                       | 3 Paket -40    |
| Zwieback                          | g -50          |

**DAS BUCH FÜR ALLE**  
 Inhalt:  
 3 Tfl. à 100 g Vollm.-Schokolade -95  
 Schmelzschokolade 5 Tfl. à 100 g 1.00

**Verkauf: Lebensmittel Abteilung 4. Etage**

|                          |                |
|--------------------------|----------------|
| Nürnberger Allerlei      | g -60 1/2 -15  |
| Hertie-Spezial-Gebäck    | g -95 1/2 -25  |
| Spritz-Gebäck            | g -95 1/2 -25  |
| Creme-Waffeln            | g -95 1/2 -25  |
| Schokoladen-Waffeln      | g -95 1/2 -25  |
| Tee-Gebäck-Mischung      | g -95 1/2 -25  |
| Cocos-Makronen           | g 1.10 1/2 -30 |
| Mandelmakronen           | g 1.10 1/2 -30 |
| Vanillebiskuits          | g 1.90 1/2 -50 |
| Albert-Keks              | g 1.90 1/2 -50 |
| Fächer-Keks i. Cellophan | 3 Rollen -75   |
|                          | 3 Pak. -75     |

**ZUM AUSSUCHEN:**  
 Lebkuchen-Artikel ..... 10 Stück -30  
 Kinder- und Märchenarien  
 10 Stück Schokoladentafelchen -85

**Das Bonbon auf der Stange**  
 (Stundenlutscher) 6 Stangen -25

**Katzenzungen, Goldwaffeln** g -90 1/2 -25  
**Himbeeren, Goldmandeln** g -25  
**Eucalyptus-Menthol-** g -25  
**Malz- u. Honigkissen** i. Papier g -45  
 g -45

**UNSER SCHLAGER: EXQUISIT**  
 Vollmilch ..... 5 Tfl. u. 3 Tfl. à 100 g -95  
 Herb ..... 3 Tfl. à 100 g -95  
 Vollmilch Nuß ..... 3 Tfl. à 100 g 1.-  
 Speise-Schokolade ..... 5 Tfl. à 50 g -85  
 Haselnuß ..... 3 Tfl. à 100 g -95  
 Mokka-Sahne-Krokant Sortiment 1.15



**Offene Stellen**

Wer nimmt Familienwache außer dem Hause, wo Kostenbleibe alt, sucht Stelle. Zur vorhanden? Brieflich an: Hansa Konfektionshaus, Kaiserstr. 50, Karlsruhe, Tel. 1435 i. Tagblattbüro erb.

**Stellengesuche**

Fürst. Höfmeister u. Roubitor, 31 Jahre alt, sucht Stelle. Zur Verfügung. Brieflich an: Hansa Konfektionshaus, Kaiserstr. 50, Karlsruhe, Tel. 1435 i. Tagblattbüro erb.

**Kapitalien**

5000 aus Privatkapital, auf Hypothek, auf 4% Zinsen, auf 10 Jahre, auf 1. April 1930, auf 1. April 1931, auf 1. April 1932, auf 1. April 1933, auf 1. April 1934, auf 1. April 1935, auf 1. April 1936, auf 1. April 1937, auf 1. April 1938, auf 1. April 1939, auf 1. April 1940, auf 1. April 1941, auf 1. April 1942, auf 1. April 1943, auf 1. April 1944, auf 1. April 1945, auf 1. April 1946, auf 1. April 1947, auf 1. April 1948, auf 1. April 1949, auf 1. April 1950, auf 1. April 1951, auf 1. April 1952, auf 1. April 1953, auf 1. April 1954, auf 1. April 1955, auf 1. April 1956, auf 1. April 1957, auf 1. April 1958, auf 1. April 1959, auf 1. April 1960, auf 1. April 1961, auf 1. April 1962, auf 1. April 1963, auf 1. April 1964, auf 1. April 1965, auf 1. April 1966, auf 1. April 1967, auf 1. April 1968, auf 1. April 1969, auf 1. April 1970, auf 1. April 1971, auf 1. April 1972, auf 1. April 1973, auf 1. April 1974, auf 1. April 1975, auf 1. April 1976, auf 1. April 1977, auf 1. April 1978, auf 1. April 1979, auf 1. April 1980, auf 1. April 1981, auf 1. April 1982, auf 1. April 1983, auf 1. April 1984, auf 1. April 1985, auf 1. April 1986, auf 1. April 1987, auf 1. April 1988, auf 1. April 1989, auf 1. April 1990, auf 1. April 1991, auf 1. April 1992, auf 1. April 1993, auf 1. April 1994, auf 1. April 1995, auf 1. April 1996, auf 1. April 1997, auf 1. April 1998, auf 1. April 1999, auf 1. April 2000, auf 1. April 2001, auf 1. April 2002, auf 1. April 2003, auf 1. April 2004, auf 1. April 2005, auf 1. April 2006, auf 1. April 2007, auf 1. April 2008, auf 1. April 2009, auf 1. April 2010, auf 1. April 2011, auf 1. April 2012, auf 1. April 2013, auf 1. April 2014, auf 1. April 2015, auf 1. April 2016, auf 1. April 2017, auf 1. April 2018, auf 1. April 2019, auf 1. April 2020, auf 1. April 2021, auf 1. April 2022, auf 1. April 2023, auf 1. April 2024, auf 1. April 2025, auf 1. April 2026, auf 1. April 2027, auf 1. April 2028, auf 1. April 2029, auf 1. April 2030.

**Markenartikel**

Junger Reisender wird sofort etw. geteilt. Gehalt, Spesen, Provision, Bedingung: Verkaufsfähigkeit, Sinn für Innen- und Bekleidungsbedarf, Einordnung in soziale Organisation, Domizil Karlsruhe, Verbindung mit Anträgen unter Nr. 1434 ins Tagblattbüro erb.

**Wer will 200-300 RM.**

monatlich mit nur 11-25 RM. Anfangskapital erzielen? Außerdem 150 RM. Gehalt! Ausführliche Auskunft mit Verkaufs-System u. Muster zeigen Einwendung von 75 Pfg. (evtl. Marken), die bei Nichtinteresse sofort zurückverkauft werden.  
**Bilse & Neumüller**  
 Wiesbaden 44, Hellmündstr. Nr. 13

**Suchen Sie**

Einige Herren  
 mit guter Garderobe für einen Reiseführer gesucht. Seltener hoher, ständiger Verdienst. Reichhaltige Einarbeiten. Junge Herren, die an intensives Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich mit uns verbinden. Besondere: Donnerstag, 16-17.30, Waldstr. 2, Hotel Hotel Haus (Erst-Stockzimmer).

**Suchen Sie**

Wir suchen intelligenten jungen Mann mit höherer Schulbildung für die  
**kaufmännische Lehre**  
 Eintritt Ostern. Bewerbungsarbeiten mit Schulzeugnis an  
**Junker & Ruh, Karlsruhe.**

**Suchen Sie**

Einige Herren  
 mit guter Garderobe für einen Reiseführer gesucht. Seltener hoher, ständiger Verdienst. Reichhaltige Einarbeiten. Junge Herren, die an intensives Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich mit uns verbinden. Besondere: Donnerstag, 16-17.30, Waldstr. 2, Hotel Hotel Haus (Erst-Stockzimmer).

**Suchen Sie**

Wir suchen intelligenten jungen Mann mit höherer Schulbildung für die  
**kaufmännische Lehre**  
 Eintritt Ostern. Bewerbungsarbeiten mit Schulzeugnis an  
**Junker & Ruh, Karlsruhe.**

**Suchen Sie**

Einige Herren  
 mit guter Garderobe für einen Reiseführer gesucht. Seltener hoher, ständiger Verdienst. Reichhaltige Einarbeiten. Junge Herren, die an intensives Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich mit uns verbinden. Besondere: Donnerstag, 16-17.30, Waldstr. 2, Hotel Hotel Haus (Erst-Stockzimmer).

**Suchen Sie**

Wir suchen intelligenten jungen Mann mit höherer Schulbildung für die  
**kaufmännische Lehre**  
 Eintritt Ostern. Bewerbungsarbeiten mit Schulzeugnis an  
**Junker & Ruh, Karlsruhe.**

**Radio-Anlage**

Radio-Anlage  
 ganz neu, fabriktreu, unanfällig, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1433 ins Tagblattbüro erb.

**Möbel aller Art**

Möbel aller Art  
 ganz neu u. gebrauchte, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1432 ins Tagblattbüro erb.

**Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen**

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen  
 schön, mod. Form, in prima Qualität u. großer Auswahl sehr billig zu verkaufen. Preisgünstig. Zahlungs-erleichterung. Ratens-kaufabkommen.  
**Sihler**  
 Möbel- und Schreinerei, Ludwigs-Str. 17, Wiesbaden 44

**Radio-Anlage**

Radio-Anlage  
 ganz neu, fabriktreu, unanfällig, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1433 ins Tagblattbüro erb.

**Möbel aller Art**

Möbel aller Art  
 ganz neu u. gebrauchte, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1432 ins Tagblattbüro erb.

**Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen**

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen  
 schön, mod. Form, in prima Qualität u. großer Auswahl sehr billig zu verkaufen. Preisgünstig. Zahlungs-erleichterung. Ratens-kaufabkommen.  
**Sihler**  
 Möbel- und Schreinerei, Ludwigs-Str. 17, Wiesbaden 44

**Radio-Anlage**

Radio-Anlage  
 ganz neu, fabriktreu, unanfällig, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1433 ins Tagblattbüro erb.

**Möbel aller Art**

Möbel aller Art  
 ganz neu u. gebrauchte, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1432 ins Tagblattbüro erb.

**Weiße Schränke**

Weiße Schränke  
 1. u. 2. St. u. 3. St. u. 4. St. u. 5. St. u. 6. St. u. 7. St. u. 8. St. u. 9. St. u. 10. St. u. 11. St. u. 12. St. u. 13. St. u. 14. St. u. 15. St. u. 16. St. u. 17. St. u. 18. St. u. 19. St. u. 20. St. u. 21. St. u. 22. St. u. 23. St. u. 24. St. u. 25. St. u. 26. St. u. 27. St. u. 28. St. u. 29. St. u. 30. St. u. 31. St. u. 32. St. u. 33. St. u. 34. St. u. 35. St. u. 36. St. u. 37. St. u. 38. St. u. 39. St. u. 40. St. u. 41. St. u. 42. St. u. 43. St. u. 44. St. u. 45. St. u. 46. St. u. 47. St. u. 48. St. u. 49. St. u. 50. St. u. 51. St. u. 52. St. u. 53. St. u. 54. St. u. 55. St. u. 56. St. u. 57. St. u. 58. St. u. 59. St. u. 60. St. u. 61. St. u. 62. St. u. 63. St. u. 64. St. u. 65. St. u. 66. St. u. 67. St. u. 68. St. u. 69. St. u. 70. St. u. 71. St. u. 72. St. u. 73. St. u. 74. St. u. 75. St. u. 76. St. u. 77. St. u. 78. St. u. 79. St. u. 80. St. u. 81. St. u. 82. St. u. 83. St. u. 84. St. u. 85. St. u. 86. St. u. 87. St. u. 88. St. u. 89. St. u. 90. St. u. 91. St. u. 92. St. u. 93. St. u. 94. St. u. 95. St. u. 96. St. u. 97. St. u. 98. St. u. 99. St. u. 100. St. u. 101. St. u. 102. St. u. 103. St. u. 104. St. u. 105. St. u. 106. St. u. 107. St. u. 108. St. u. 109. St. u. 110. St. u. 111. St. u. 112. St. u. 113. St. u. 114. St. u. 115. St. u. 116. St. u. 117. St. u. 118. St. u. 119. St. u. 120. St. u. 121. St. u. 122. St. u. 123. St. u. 124. St. u. 125. St. u. 126. St. u. 127. St. u. 128. St. u. 129. St. u. 130. St. u. 131. St. u. 132. St. u. 133. St. u. 134. St. u. 135. St. u. 136. St. u. 137. St. u. 138. St. u. 139. St. u. 140. St. u. 141. St. u. 142. St. u. 143. St. u. 144. St. u. 145. St. u. 146. St. u. 147. St. u. 148. St. u. 149. St. u. 150. St. u. 151. St. u. 152. St. u. 153. St. u. 154. St. u. 155. St. u. 156. St. u. 157. St. u. 158. St. u. 159. St. u. 160. St. u. 161. St. u. 162. St. u. 163. St. u. 164. St. u. 165. St. u. 166. St. u. 167. St. u. 168. St. u. 169. St. u. 170. St. u. 171. St. u. 172. St. u. 173. St. u. 174. St. u. 175. St. u. 176. St. u. 177. St. u. 178. St. u. 179. St. u. 180. St. u. 181. St. u. 182. St. u. 183. St. u. 184. St. u. 185. St. u. 186. St. u. 187. St. u. 188. St. u. 189. St. u. 190. St. u. 191. St. u. 192. St. u. 193. St. u. 194. St. u. 195. St. u. 196. St. u. 197. St. u. 198. St. u. 199. St. u. 200. St. u. 201. St. u. 202. St. u. 203. St. u. 204. St. u. 205. St. u. 206. St. u. 207. St. u. 208. St. u. 209. St. u. 210. St. u. 211. St. u. 212. St. u. 213. St. u. 214. St. u. 215. St. u. 216. St. u. 217. St. u. 218. St. u. 219. St. u. 220. St. u. 221. St. u. 222. St. u. 223. St. u. 224. St. u. 225. St. u. 226. St. u. 227. St. u. 228. St. u. 229. St. u. 230. St. u. 231. St. u. 232. St. u. 233. St. u. 234. St. u. 235. St. u. 236. St. u. 237. St. u. 238. St. u. 239. St. u. 240. St. u. 241. St. u. 242. St. u. 243. St. u. 244. St. u. 245. St. u. 246. St. u. 247. St. u. 248. St. u. 249. St. u. 250. St. u. 251. St. u. 252. St. u. 253. St. u. 254. St. u. 255. St. u. 256. St. u. 257. St. u. 258. St. u. 259. St. u. 260. St. u. 261. St. u. 262. St. u. 263. St. u. 264. St. u. 265. St. u. 266. St. u. 267. St. u. 268. St. u. 269. St. u. 270. St. u. 271. St. u. 272. St. u. 273. St. u. 274. St. u. 275. St. u. 276. St. u. 277. St. u. 278. St. u. 279. St. u. 280. St. u. 281. St. u. 282. St. u. 283. St. u. 284. St. u. 285. St. u. 286. St. u. 287. St. u. 288. St. u. 289. St. u. 290. St. u. 291. St. u. 292. St. u. 293. St. u. 294. St. u. 295. St. u. 296. St. u. 297. St. u. 298. St. u. 299. St. u. 300. St. u. 301. St. u. 302. St. u. 303. St. u. 304. St. u. 305. St. u. 306. St. u. 307. St. u. 308. St. u. 309. St. u. 310. St. u. 311. St. u. 312. St. u. 313. St. u. 314. St. u. 315. St. u. 316. St. u. 317. St. u. 318. St. u. 319. St. u. 320. St. u. 321. St. u. 322. St. u. 323. St. u. 324. St. u. 325. St. u. 326. St. u. 327. St. u. 328. St. u. 329. St. u. 330. St. u. 331. St. u. 332. St. u. 333. St. u. 334. St. u. 335. St. u. 336. St. u. 337. St. u. 338. St. u. 339. St. u. 340. St. u. 341. St. u. 342. St. u. 343. St. u. 344. St. u. 345. St. u. 346. St. u. 347. St. u. 348. St. u. 349. St. u. 350. St. u. 351. St. u. 352. St. u. 353. St. u. 354. St. u. 355. St. u. 356. St. u. 357. St. u. 358. St. u. 359. St. u. 360. St. u. 361. St. u. 362. St. u. 363. St. u. 364. St. u. 365. St. u. 366. St. u. 367. St. u. 368. St. u. 369. St. u. 370. St. u. 371. St. u. 372. St. u. 373. St. u. 374. St. u. 375. St. u. 376. St. u. 377. St. u. 378. St. u. 379. St. u. 380. St. u. 381. St. u. 382. St. u. 383. St. u. 384. St. u. 385. St. u. 386. St. u. 387. St. u. 388. St. u. 389. St. u. 390. St. u. 391. St. u. 392. St. u. 393. St. u. 394. St. u. 395. St. u. 396. St. u. 397. St. u. 398. St. u. 399. St. u. 400. St. u. 401. St. u. 402. St. u. 403. St. u. 404. St. u. 405. St. u. 406. St. u. 407. St. u. 408. St. u. 409. St. u. 410. St. u. 411. St. u. 412. St. u. 413. St. u. 414. St. u. 415. St. u. 416. St. u. 417. St. u. 418. St. u. 419. St. u. 420. St. u. 421. St. u. 422. St. u. 423. St. u. 424. St. u. 425. St. u. 426. St. u. 427. St. u. 428. St. u. 429. St. u. 430. St. u. 431. St. u. 432. St. u. 433. St. u. 434. St. u. 435. St. u. 436. St. u. 437. St. u. 438. St. u. 439. St. u. 440. St. u. 441. St. u. 442. St. u. 443. St. u. 444. St. u. 445. St. u. 446. St. u. 447. St. u. 448. St. u. 449. St. u. 450. St. u. 451. St. u. 452. St. u. 453. St. u. 454. St. u. 455. St. u. 456. St. u. 457. St. u. 458. St. u. 459. St. u. 460. St. u. 461. St. u. 462. St. u. 463. St. u. 464. St. u. 465. St. u. 466. St. u. 467. St. u. 468. St. u. 469. St. u. 470. St. u. 471. St. u. 472. St. u. 473. St. u. 474. St. u. 475. St. u. 476. St. u. 477. St. u. 478. St. u. 479. St. u. 480. St. u. 481. St. u. 482. St. u. 483. St. u. 484. St. u. 485. St. u. 486. St. u. 487. St. u. 488. St. u. 489. St. u. 490. St. u. 491. St. u. 492. St. u. 493. St. u. 494. St. u. 495. St. u. 496. St. u. 497. St. u. 498. St. u. 499. St. u. 500. St. u. 501. St. u. 502. St. u. 503. St. u. 504. St. u. 505. St. u. 506. St. u. 507. St. u. 508. St. u. 509. St. u. 510. St. u. 511. St. u. 512. St. u. 513. St. u. 514. St. u. 515. St. u. 516. St. u. 517. St. u. 518. St. u. 519. St. u. 520. St. u. 521. St. u. 522. St. u. 523. St. u. 524. St. u. 525. St. u. 526. St. u. 527. St. u. 528. St. u. 529. St. u. 530. St. u. 531. St. u. 532. St. u. 533. St. u. 534. St. u. 535. St. u. 536. St. u. 537. St. u. 538. St. u. 539. St. u. 540. St. u. 541. St. u. 542. St. u. 543. St. u. 544. St. u. 545. St. u. 546. St. u. 547. St. u. 548. St. u. 549. St. u. 550. St. u. 551. St. u. 552. St. u. 553. St. u. 554. St. u. 555. St. u. 556. St. u. 557. St. u. 558. St. u. 559. St. u. 560. St. u. 561. St. u. 562. St. u. 563. St. u. 564. St. u. 565. St. u. 566. St. u. 567. St. u. 568. St. u. 569. St. u. 570. St. u. 571. St. u. 572. St. u. 573. St. u. 574. St. u. 575. St. u. 576. St. u. 577. St. u. 578. St. u. 579. St. u. 580. St. u. 581. St. u. 582. St. u. 583. St. u. 584. St. u. 585. St. u. 586. St. u. 587. St. u. 588. St. u. 589. St. u. 590. St. u. 591. St. u. 592. St. u. 593. St. u. 594. St. u. 595. St. u. 596. St. u. 597. St. u. 598. St. u. 599. St. u. 600. St. u. 601. St. u. 602. St. u. 603. St. u. 604. St. u. 605. St. u. 606. St. u. 607. St. u. 608. St. u. 609. St. u. 610. St. u. 611. St. u. 612. St. u. 613. St. u. 614. St. u. 615. St. u. 616. St. u. 617. St. u. 618. St. u. 619. St. u. 620. St. u. 621. St. u. 622. St. u. 623. St. u. 624. St. u. 625. St. u. 626. St. u. 627. St. u. 628. St. u. 629. St. u. 630. St. u. 631. St. u. 632. St. u. 633. St. u. 634. St. u.